Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 1 (1903)

Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

suchten ihre Sulfe hauptsächlich bei den Göttern, fie flehten für ihre verschiedenen Bünsche und Befürchtungen auch zu verschiedenen Gottheiten. Man meinte 3. B., daß der Nabelstrang, die Lage des Rindes, das Gedeihen seiner Anochen jeweilen von einer besonderen Gottheit beeinflußt werde. Obichon die Hebammen in jenen dunkeln Zeiten des Aberglaubens noch sehr unwissend waren, erfreuten sie sich eines gewissen Ansehens, weil eben sie allein zu den Geburten zugelaffen wurden. Es war nicht Sitte Merate zu rufen. Die Hebammen wurden sogar als Sachverständige bei den Gerichten zugezogen, allerdings oft zum Schaden der Wahrheit, da ihre Meinungen größtenteils auf Aberglaube gegründet waren. Auch unter den Stlavinnen gab es hebammen und diese standen bedeutend höher im Preise als die gewöhnlichen Arbeitsstlaven.

Ein bezeichnendes Beispiel für die Anschauungen und Gebräuche, welche damals herrschten, gibt uns solgende Mitteilung eines römischen Schriftfellers: Wenn ein Kind mit der jogenannten Glückshaube geboren wurde, so pssegten die Hebanmen diese Sihäute an Abvokaten zu verkausen, welche sich dieselben dann auf den Kopf setzen, well man meinte, das bringe ihnen Glück vor Gericht!

Im ganzen Altertum alfo wurden die Geburten fast ausschließlich von Bebammen geleitet, weil es für unschicklich galt, Aerzte zuzuziehen. Immerhin entschloß man sich sowohl bei den Griechen als bei den Römern in besonders schwierigen Fällen schließlich doch dazu, ärztliche Sülfe anzurufen. So fant es, daß die erften geburtshülflichen Operationen, welche die Merzte ausführten, in der Zerstückelung des Kindes bestanden, da eben meistens nichts anderes mehr übrig blieb. Anderseits wurde es hiedurch den Merzten sehr schwer gemacht, ihre Kenntnisse und Fähigteiten in der Geburtshülfe zu vermehren und auszubilden. Dennoch beschäftigten sich schon im Altertum einzelne gelehrte Aerzte mit der Erforschung der geheimnisvollen Vorgänge bei der Beburt und mit der Erfindung von nüglithen Operationen. Es murden auch damals schon Schriften verfaßt, welche die Bebammen aufflären sollten und ihnen gute Ratschläge erteilten. Aber eine eigentliche Schulung der Hebammen gab es doch noch nicht und die Erfenntnisse der medizinischen Wissenschaft, die im Vergleich mit jest noch dazu höchst unvollkommen maren, kamen den Hebammen wenig zu gute. Was sie wußten und für richtig hielten, war größtenteils Aberglaube aus uralten Zeiten.

Auch bei den Arabern stand die Hebannnenkunst auf einer sehr niedrigen Stuse, obschon doch einst, etwa um das Jahr 1000 nach Christi Geburt, die arabischen Aerzte die berühntesten der ganzen Belt waren. Es sehlte eben auch jenen Hebannnen an der Ausbischung und Leitung durch die Aerzte und diese war deshalb nicht möglich, weil die arabischen Frauen sast nicht möglich, weil die arabischen Frauen sast nichtenals die Beiziehung eines Arztes zur Geburt erlaubten.

Gang schlimm stand es mit den Hebammen im Mittelalter (etwa anno 500-1500 nach Chrifti Geburt) in deutschen Landen, alfo auch der Schweiz. Was wir darüber wissen, zeugt von einer traurigen Berwahrlosung des Hebammenwesens. Und diese Zustände dauerten In Leipzig z. B. hatten die fehr lange an. Hebammen noch im 17. Jahrhundert ein Eramen vor der Frau — des Bürgermeifters zu bestehen, die natürlich durchaus nicht die nötigen Renntniffe und Fähigkeiten hiezu befaß. Aerzte nahmen sich der Geburtshülfe fast gar Ihre geburtshülfliche Tätigkeit benicht an. schränkte sich darauf, Arzneien zu verordnen und etwa in verzweifelten Fällen die Berftückelung des Kindes vorzunehmen. Die medizinische Wiffenschaft jelbst war damals durch allerlei Aberglauben irregeleitet, der Unfinn der Sterndeuterei verdrehte in jenen Zeiten alle Röpfe bermaßen, daß man das Einfache und Natürlichste nicht einmal mehr richtig erkannte, geschweige denn die tomplizierten Borgange bei der Geburt.

Daß unter solchen Umständen von den Hebammen nicht viel Gutes zu erwarten war, ist selbstverständlich. Sie besaßten sich viel mit der größten Kurpfuscherei und richteten natürtich viel Unheil an. So berichten Schriftsteller des Mittelalters von Dammrissen bis in den After hinein als einem gewöhnlichen Ereignisse, serner von dem Tod der Mutter, der zuweilen durch die Schmerzen bei der von der Hebannne ausgeführten Operation eingetreten sei n. s. w. Als Hilsmittel spielten, wie in viel frühern Zeiten, Bäder, Salben, Käucherungen, Mittel zum Nießen immer noch eine große Molle. (Fortsehung in nächster Nummer).

Aus dem Jahresbericht der St. Galler fant. Entbindungsanstalt pro 1902.

Im Ganzen wurden 936 Mütter und Kinder verpflegt. Es fanden 426 Geburten statt (wovon 133 unehesich). Die wichtigsten Kompsifationen waren: 33 mal enges Becken, 23 mal Blutungen in der Nachgeburtszeit, 6 mal vorstegender Fruchtsuchen, 4 mal allgemeine Krämpse (Etlampsie), 3 mal Störungen durch Herzichten Krönigen durch Gerzichter Konfall einer Hand und Borsall der Nabelschmur ereigneten sich nur je 1 mal. 10 Frauen gebaren Zwillinge.

Gestillt haben 255 Mütter. Wochenbettsieber kam 17 mal vor. Gestorben sind 5 Franen, 2 infolge schwerer Herzschler, 1 an Etlanpsie und Wochenbettsieber, 1 an Lungenschlag (Embolie) und 1 an innerer Verblutung bei Eileiterschwangerschaft.

Von Mißbildungen gab es 2 mal Hasenscharten, 1 mal Klumpfuß, und 1 mal Blutgeschwulst des Samenstranges. Das größte Kind war 57 Centimeter lang, das schwerste wog 4160 Gramm. Die schwächlichsten Kinder wurden im sogen. Brutosen ausgezogen.

Die 19 Hebammenschülerinnen des vom 3. März bis 17. Juli dauernden Kurses wurden alle patentiert. 159 Geburten standen ihnen zur Verfügung.

Von den 8 Pflegerinnen, die jeweilen einen 6-wöchentlichen Kurs mitmachten, erhielten 7 ein empfehlendes Zeugnis.

Bom X. ichweizerischen Sebammentag.

Der Mittwoch hat im Bolfsglauben einen üblen Ruf; uns icheerte das aber nicht, wohlgemut festen wir uns am Mittwoch den 24. Juni in den dumpfen Gifenbahnwagen hinein und ließen uns nach der lieblichen Grenzstadt Schaffhausen fahren. Wohl dräute immer ernfthafter ein verräterisches Gewölf, aber zum Glück unterließ es den Ernft. Wohl fehlte uns noch die Hauptperson, die Bentralkaffierin - mit einem gemiffen Galgenhumor ergaben wir uns in unfer Schickfal und verließen uns auf den magern Brivatgeldbeutel. An Borahnungen fehlte es auch nicht. Unsere Zentralpräsidentin hatte nämlich die Vorahnung, daß wir später feine Gelegenheit mehr bekommen könnten, den Rheinfall in nächster Rähe zu betrachten. Rurz vor Dachsen bekam sie die 3dee, wir jollten in Dachsen aussteigen und sie setzte ihren Willen auch durch. Das tut sie nämlich furchtbar gerne. gen also in Dachsen aus und trabten frohgemut dem Schloß Laufen zu, diesem idyllisch-romanti-Von da schen Erbstück aus guter alter Zeit. stiegen wir hinunter zu einer der vielen Naturperlen, die unser Baterland beut. Und wir trafen es gut, Bater Rhein führte reichliche Wassermengen, die mit imponierender Wucht über bas Gefels hinunterrauschten. Gin Schauspiel fondergleichen bot sich dem bewundernden Menschenauge, und damit auch wieder die Erkenntnis von der Kleinheit des Menschenseins im Bergleich zur Schönheit und Macht der Allnatur. Mit gewisser ehrfürchtiger Andacht bewunderten wir die Spiele der fturzenden Baffer, um dann uns wenige Meter unterhalb bes Falles über ben Rheinstrom fahren zu laffen von zwei biderben Schiffern. Nachdem wir uns, wie es sich für solch intelligente Leute gehört, in Neuhausen ein bischen verlaufen hatten, begegnete uns schließlich eine schwangere Frau, für Bebammen befanntlich immer ein glückbedeutendes Moment, und richtig fanden wir bald darauf das moderne Berkehrsmittel, den Neuhausertram, der uns elektrisch und folglich mit der wünschbaren Rasch= heit nach dem Bahnhof Schaffhausen brachte, bem gegenüber das Hotel Bahnhof mit seinen lauschigen Veranden liegt. Selbstverständlich wurde die untere dieser Beranden gleich mit Beschlag belegt für die Kolleginnen, die bald antommen sollten. Nach wenigen Augenblicken wurde auch die liebenswürdige Präsidentin der Settion Schaffhausen sichtbar, welche die angetommenen Kolleginnen herzlich begrüßte. fäfelte herrlich in der lauen Abendluft und wunderte sich dabei nur über eines: was eigentlich jenes Mannsbild dort in der Ecke in dieser illustren Damengesellschaft zu tun habe. stellte sich heraus, daß man es mit dem Prototoll= schreiber zu tun hatte, und man versöhnte sich io halbwegs mit der Anwesenheit des Eindring-

Rurz nach sechs Uhr versammelte man sich in dem fleinen Saale des Hotels Bahnhof, darin sich lebhafte Berhandlungen der Delegiertenverjammlung entwickelten, die, unterbrochen durch das Abendeffen, bis furz vor Mitternacht dauerten. Das eigentliche Protofoll über die Berhandlungen foll in nächster Nummer folgen, heute beschränken wir uns auf den außerlichen Testbericht, und wollen nur furg mitteilen, daß die Settionsberichte der Delegierten entgegengenom= men, die Berichte über die Geschäftsführung der Krankenkaffe und das Zeitungsunternehmen genehmigt wurden. Die Antrage der Settion Bern betr. Uenderung des Titels des Bereinsorganes lehnte man ab und die Zeitungsverwaltung wurde dem Journalisten Allenspach übertragen.

Im Gegensatz zum Beschlusse der Solothurnerversammlung wollte ein Teil der Delegierten nichts wiffen von Revision, jedenfalls nichts von bem neuen Statutenentwurf, und man beschloß, weder die Bereins- noch die Krankenkassestatuten zu revidieren; dagegen wurde Antrag 1 des Bentralvorstandes, Umgangnahme von der Gintragung der Bereinsfirma ins Handelsregister angenommen. Schließlich machte man noch die Wahl- und einige andere Borschläge für die Beneralversammlung zurecht, und in etwas aufgeregter Stimmung hat man sich dann um Mitter-nacht Morpheus' Armen anvertraut. Gerade blitartig hat der wohltätige Schlaf wohl kaum alle Delegierte eingewiegt, es sputte zweifels= ohne das aufregende Wort "Statuten" in den Geistern. Und noch hatte es nicht sechs Uhr geschlagen, als auch schon wieder eine helle Kommandostimme mit wunderbarer Frische mich aus aller Traumseligkeit herausriß. Raum saß man vor der Alltrösterin, der Kaffeetasse, da machte abermals das Wort "Statuten" fleißig die Runde, aufs neue erwachten die Revisionsgelüste und nicht lange gieng's, da saß man ganz vergnüglich mitten in der Revisionsarbeit drin und fand, daß der Entwurf doch eigentlich nicht ganz das ungeheuerliche Monstrum war, als welches er geschienen hatte. Endlich war das Schlimmste überstanden und wohl manch ein Seufzer der Erleichterung brach fich Bahn. Daß die neuen Statuten übrigens nicht gar so unbrauchbar find, bewies auch der Berlauf des Hebammentages, ber nach ben neuen Bestimmungen organisiert war; heute sei es gestanden: mit Zagen und sogar etwelcher Befürchtung hatte man das getan, und heute ist man herzlich froh darüber, daß man das getan hat.

Es rückte die Stunde für die Generalversammlung heran, der eigentliche Tag der Hebannnen. Bon Oft und West und Kord und Süden unseres lieben Heimatlandes hatten sich eine imposante Anzahl Berufsschwestern eingesunden, welche von unseren schafshauslischen Kolleginnen mit aller Herzlichkeit bewillkommt wurden. Auch poetische Grüße wurden geboten, und als ersten lassen wir hier folgen:

Perzlich Billtomme! möcht i büte, MII' dene fremde, liebe Lüte —
Die us alle Schwizergane, jüt chömet 'ABülestadt gu schaue.
Und es tuet üs herzlich freue,
Uesen Fründschaftsbund z'erneue,
Und daß die Ehr nach weisem Rat
Trosse üs ich und veisem die
Voit aber lönd mer üs nid störe,
Es wend hüt um e Kecht üs wehre,
Wier Nill, die do dinenand
Bum "Etorch" als Allgeordneti versandt!
Wie sicht i üser drave g'sahre
En große Scheet; wo's händ ersafre,
Daß d'Wiletter "Sidrch" us alse Winde
Tied 200-wis sich zemesinde!!
Tosse üser ich kaseen G'wüße g'rüttlet!
To meini — wemer dene z'Ehre
G Gies lob tage — und üs wehre —
Daß — wo de Storch schu bracht z'viel Sege
Er jurt marchieri — siner Wege;
Win wo der gueten Dinge drei
Wo nid überstiege sei —
Do chönt d'Krau "Etorch" denn aturat
E Chindit bringe — g'innd und grad!
Do würd' me üs g'wüß wacter tobe
Und Not und Elend wurd' viel g'hobe;
Uit die Catunte bringet doch
Ewüß alli "Echwizerfraue" vod!

In den Restaurationslokalitäten des herrlich in duftigem Grün gelegenen katholischen Bereinshauses Fasenstaub ließ die Firma Maggi in verdankenswerter Weise eine schmackhafte Znünisuppe fervieren als Stärfung auf bevorstehende Stra-Dann betrat man den geräumigen, hellen, hübichen Saal, den uniere ichaffhausischen Rolleginnen mit leuchtendem Grün gar finnig und geschmactvoll hatten schmücken lassen. recht hübsche Deforation bildete auch eine trefflich arrangierte Ausstellung von den verschiedenartigsten Verbandstoffen der Internationalen Verbandstoffabrit in Schaffhausen, und auf der anbern Seite bes Saales befanden fich aufgestappelt Sendungen der Firmen Restle und Berneralpen-Milchgesellschaft, lauter hübsche Beweise galanter Aufmertsamteit.

Frl. Vollmar, die Schwester unserer Kollegin, intonierte zur Eröffnung der Verhandlungen den Choral "Großer Gott, wir loben Dich", den die Versammulung träftig mitsang.

Die Prafibentin der Sektion Schaffe haufen, grau Sorg, begrüßte die Berufseichwestern mit folgenden Worten:

Berehrte Berjammlung! Liebe Kolleginnen!

Mit Freude hat die Seftion Schaffhausen des ichweiz. Hebannnenwereins auf den Besuch ihrer Bernfsgenossen, der vielbegehrten Franen aus allen Gauen unseres Landes, geharrt.

Nun ist der Tag gekommen, die Stunde hat geschlagen, wo Sie verehrte Kolleginnen von Nah und Fern gekommen sind, zu uns in die wohlbekannte Rheinfallstadt.

Es freut mich im Namen unserer Sektion, Ihnen, als gewiß seltene Besucher Schaffhausens, den herzlichsten Willkommgruß entbieten zu dürsen.

Jum ersten Mal heute ist es, daß sich hier so viele Schwestern eines zarten Beruses zusammensinden, um sich gegenseitig auszusprechen über diese und jenes Erlebnis seit unserer letzen Revüe in Solothurn. Noch steht uns dieser Tag gut in Erinnerung und hosse isch gerne, daß auch Sie heute einige denkwürdige, vergnügte Stunden verbringen bei Unlaß der jetzigen X. Zahresversammlung des schweizer. Hebannnenwereins in Schafshausen.

Nur wenige an der Zahl, haben wir uns doch gerne bemüht, Ihnen einen nöglichst würdigen Tag zu bereiten. — Umsomehr werden wir uns freuen, wenn es gelingt, Sie mit dem Bescheidenen, was wir Ihnen dabei bieten können, zufrieden zu stellen. —

Die obersten kantonalen und skädtischen Behörden haben uns zu diesem Zwecke je einen Beitrag von Fr. 200 gespendet, wodurch es möglich sein wird, unserer Generalversammlung den Eindruck eines kleinen Festes zu geben.

Gerne hoffe ich, daß wir den Zweck unserer heutigen Versammlung richtig würdigen und benützen, damit wir am Abend nach einem angenehmen gemütlichen Tage mit frohem, freundschaftlichem Herzen von einander Abschied nehmen.

Drum laßt uns leben den heutigen Tag Richt nach Berufes Brauch, Richt Kinder baden und Frauen besorgen, Wie sonst gewöhnlich sast jeden Worgen. —

Bir find gefommen um uns zu beleben, zu unterhalten einige Stunden hier; Die Stadt, am Fuße des Munoth gelegen, Den Rheinfall wollen betrachten wir!

Und sollten vielleicht auch unter uns weilen Paar Freundinnen mit unruhigem Sinn, Weil sie hent Worgen fort von zu Haufe, Trop abgelaufener Klapperstorchpause,

So mögen sie sich nochmal beruhigen; Der Storch, ein öster willfommenes Tier, Bird hossentlich die Auwarten Mit seiner Beicheerung bis Morgen früh!

Bis Sie bann wieder heimgegangen Zu verrichten von neuem den edlen Beruf, Zur Ehre dessen, der es erinnden Und auch die ersten Menschen schuf. —

Ja, ja fürwahr eine ziemliche Pflicht Us Hehenme zu durchlaufen die Zeit, Vis wir einft mide vom vielen Bachen Dem Bernie verfagen, — zur Ruhe bereit! –

Nun will ich enden mein kurzes Wort Und horchen der übrigen Red', Denn Allen ift hente das Sprechen gestattet, Was ja zum Beruf der Hebanne gehött.

Dann hielt unsere Zentralpräsidentin, gran Pfeiffer, folgende Unsprache:

Berte Gäfte! Liebe Berufsichwestern!

Den zehnten schweizerischen Bebammentag zu feiern, find wir aus Stadt und Land hierher gepilgert in die alte ehrwürdige Rheinstadt, wo uns eine treue und rührige Settion des Schweizerischen Sebammenvereins zu Gaft geladen hat und und herzlich willkommen hieß. 3m Ramen des Bentralvorstandes entbiete ich zunächst den Herren Vertretern der Behörden Schaffhausens freundschaftlichen Gruß, ich begrüße die Herren Merzte, und heiße die verehrten Bafte in unferem Kreise herzlich willkommen. Ihnen Allen, liebe Berufsschwestern, entbiete ich den schwesterlichen Gruß und Willfomm des Zentralvorftandes. Sie Alle wissen Eer Hebannne übt einen beschwerlichen Beruf, einen Beruf voll Sorge, der gebieterisch die völlige hingabe forbert. Keine Nacht barf uns zu dunkel, kein Wetter zu stürmisch, kein noch so rauher Weg zu jeder Stunde haben wir zu weit sein hülfsbereit zu sein. Und jedes Hülfsbegehren ist ein Appell an unser Berantwortlichkeitsbewußtfein, mit der Mutter wird auch das Kind uns anvertraut. Bas das bedeutet, das haben Sie Alle ichon erfahren, Sie Alle haben ichon jene unfäglich bangen Stunden gefostet, ba Angst und Sorge um die uns anvertrauten Menschen in der Seele der Helferin wühlen, da nur noch ein Gedanke und nur noch ein Bunsch in uns Raum haben fann: nur fein Sterben das Erwachen zum blühenden Leben!

Aber auch Freude bringt unier Beruf, jene heilige Freude, welche allein die Beobachtung des werdenden Lebens zeugen kann. Tiese Freude ist's, die uns immer wieder all die Herbheiten und Beschwerlichkeiten des Berufes vergessen, den Beruf uns lieben macht. Nasch aber stellt sich die Sorge wieder ein, die Sorge um unsere Mitschwestern, und in diese Sorge um unsere Mitschwestern, und in diese Sorge um insch sich auch die Sorge um uns selbst. In der Sorge um knoch die Sorge um und selbst. In der Sorge um duch die sorge um und selbst. In der Sorge um duch die sorge um ber Andern willen wir dürsen das schon um der Andern willen erhalten müssen. Wir haben vor Allem auch die Pflicht, in uns die Liebe zu unserem Berufe, die Freudigkeit zu dessen Ausübung wach zu ersende

halten. Dazu haben auch wir Hisse nötig, und die Ersahrung lehrt, daß, wer Andern noch Hisse zu leisten vermag, am besten auf die Selbsthülse baut. Bon diesem Standpunkte ausgehend, haben wir Jürcher Hebannnen vor zehn Jahren uns mit den Berufsschweitern in der übrigen Schweiz verdündet, haben wir Pebannnen vor zehn Jahren unseren Schweizerischen Hebannnenverein gegründet.

Was hat nun unsere Organisation seither zuwege gebracht? Viel ist es ja noch nicht; aber es ist doch immerhin soviel, daß wir damit zufrieden sein können. In erster Linie ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit geweckt worden, eine Grundlage, auf welcher sicher gebaut werden kann. Dann haben wir vermehrte Aufmerksamkeit des Aerztestandes und der Behörden auf uns gelenkt und zwar in vorteilhaftem Sinne: wir gewannen damit vermehrte Sympathie feitens des Merzteftandes und der Behörden. Und auf eine recht ansehnliche Stufe sind wir emporgestiegen in dem kurzen Zeitraum von einem einzigen Sahrzehnt mit der Silfe für uns felbit: wir haben heute eine folid fundierte Krantentaffe, eine gut fundierte Unterftütungstaffe und seit einigen Monaten auch unsere eigene Bereins-Wir stehen auf eigenen Füßen, völlig Das ift unabhängig in wirtschaftlicher Hinsicht. eine Errungenschaft, auf die wir ftolz fein dürfen, und für die wir auch dankbar fein dürfen allen denen, die sie uns erreichen halfen.

Damit find wir nun auch soweit, um beginnen zu fonnen mit der Anstrebung einer Berbefferung ber wirtschaftlichen Lage unferes Standes; ein Anfang in dieser Hinsicht ist bereits gemacht worden mit Bezug auf die Bereinheitlichung der Hebammenbildung, welche den Beg ebnen wird zur Freizügigkeit des Hebammenberufes. Vorgearbeitet hat der Verein übrigens schon längst auch für Berwirklichung diejes Bostulates mit dem Wunsche nach weiterer Ausbildung, durch Beranftaltung ärztlicher Borträge an unseren Bebammentagen und in den Settionen, mit den fachwissenschaftlichen Abhandlungen in unferer Bereinspresse. Damit haben die Berren Merzte uns Bebammen unschätbare Dienste geleiftet, fie find uns beigestanden bereitwillig mit Rat und Tat, und dafür dürfen und jollen wir Hebammen den Herren Aerzten dantbar fein. Sie find es, die uns organisierten Bebammen ermöglicht haben, leicht Schritt zu halten mit den Fortschritten, welche die berufliche Ausbildung der Hebamme in den zehn Jahren aemacht hat.

In diesem Momente liegt auch der große ideale und in mancher Sinsicht auch materielle Borteil, den das Bereinsmitglied vor dem Richtmitglied voraus hat, und der von denen unbegreiflicherweise übersehen wird, die unserem Berein bis jest noch nicht beigetreten find. Machen Sie, liebe Kolleginnen alle Berufsichweftern auf Diesen großen Borteil aufmertsam, und erzählen Sie ihnen auch von all dem anderen, was ber Schweizerische Bebanmenverein für feine Mitglieder geschaffen hat und noch zu schaffen gedenkt; das wird die unserem Berein noch Fernestehenden uns zuführen und den Berein stark machen, auf daß er künstig noch mehr zu leisten vermag, als bisher. Ich sollte mich vielleicht auch äußern über das, was der Berein in nächster Zufunft tun foll. Zum Teil und jogar in der Hauptsache habe ich das schon getan mit dem Hinweis auf die Anstrebung einer Berbesserung der wirtschaftlichen Lage des Hebanmenstandes. Das soll und muß unsere Hauptaufgabe fein, denn der Schweizerische Hebammenverein darf nicht untätig zusehen, wie so manche Landhebamme fo zwischen Darben und Sterben schwebt trop treuer Pflichterfüllung, wie ärmliche Verhältnisse zu unschönen verwerflichen Konfurrenzmitteln führen, wie nach jahrzehnte langer treuer Pflichterfüllung oft Rot und Glend an die Stelle der wohlverdienten Ruhe treten. Die Sanierung dieser Berhältniffe erfordert aber dieselben Eigenschaften, die auch bei der Ausübung unseres Berufes unerläßlich sind: Umsicht und sehr viel Gedusd. Ueberstürzen können wir nichts, aber niemals dürsen wir untätig sein, wir müssen uns mit allen unsern Berussichwestern zu vereinen suchen und vereint wirken; wenn auch langsam, werden wir doch einmal zum Ziese gelangen. Ueber die in Aussicht genommene Gründung einer Altersrentenversicherung mich zu äußern, erachte ich im setzigen Womente nicht für angezeigt; die Diskussich über diese Frage ist in unserer Bereinszeitung eröffnet worden, und es wäre nicht richtig, wenn ich ihr nun heute vorgreisen wollte.

3ch beschränke mich also darauf, Ihnen noch Bericht zu erstatten über die Tätigkeit des Bentralvorstandes im eben zurückgelegten Bereinsjahr und über die derzeitigen Verhältnisse unseres In zwanzig Sigungen hat Bereins überhaupt. ber Zentralvorstand ein reiches Benfum Arbeit bewältigt. Gines der Sauptgeschäfte bildete die Beitungsgründung, welche notwendig geworden war, nachdem Herr Hofmann die Unterzeichnung bes von der Solothurner Berfammlung geneh migten neuen Vertrages verweigert hatte. Aller Anfang ist schwer, und überdies handelte es sich um ein Unternehmen mit auch finanziell großer Den von der Delegiertenversamm-Bedeutung. lung in Zürich erhaltenen Auftrag suchten wir jo gut als möglich auszuführen, stets eingebent der großen Berantwortlichkeit, die wir mit dem Auftrage übernommen haben. 3ch will auch nicht verhehlen, daß uns Anfechtungen nicht erspart geblieben sind, welche unsere freudige Arbeitsluft manchmal bedenklich herabgemindert haben; wir haben aber ausgehalten und uns immer wieder gefagt, daß wir dem Berein ein nütliches Wert schaffen. Heute hat nun der Berein seine eigene Zeitschrift als eine lebensfähige Unternehmung, und ich hoffe und wünsche, daß diese Unternehmung weiter gedeihe und mithelfe, unferen Berein zu fraftigen, die Bebammen zusammenzuscharen zum Wohle unseres Standes.

Gin zweites Sauptgeschäft bildete die Statutenrevision, die auch notwendig geworden war durch bir Zeitungsgründung und durch verschiedene Lücken in den alten Statuten. Auch diese Aufgabe haben wir mit aller Umficht und unter reiflicher Erwägung aller Umstände zu lösen ver-Der Entwurf hat gestern die Beratung burch die Delegiertenversammlung passiert, und Sie werden nun den endgültigen Entscheid darüber abzugeben haben. Zahlreicher als in anberen Sahren find fodann die Unterstützungsgesuche eingegangen. Diese haben uns ben Vorhang gelüftet vor mancher bemitleidenswerten Eristenz in den Reihen der schweizerischen Bebammen, por Not und Sorge; fie find ber vollgultigfte Beweis für die dringende Notwendigkeit einer ötonomischen Besserstellung des hebammenstandes durch Staat und Gemeinde. Bor wenig Tagen erst ist am Aerztetag neuerdings gegen die Verstaatlichung des Hebammenwejens plädiert worden.

3ch will heute noch nicht untersuchen, ob die Berstaatlichung die richtige Form wäre für eine Besserstellung des Hebammenstandes; aber den Bunsch möchte ich äußern und die Bitte an die Herren Merzte richten, sie möchten nicht einen Formenkampf gegen uns führen, nicht immer wieder uniere berechtigten Forderungen befampfen, weil sie deren Form nicht als richtig anerfennen wollen, sondern sie möchten uns einmal diejenige Form nennen, welche sie als geeignet und zum Ziele führend erachten für die öfonomische Sicherstellung der Hebammen. ist beruflich unser Lehrer und Ratgeber, möge er es auch wirtschaftlich sein, eingedent der Tatfache, daß im Sebammenstande so manche bedauerlich fümmerliche Existenz vegetiert. Heute noch find wir völlig auf uns felbst angewiesen, und glücklicherweise ift der Schweizerische Beb ammenverein imftande, seinen bedürftigften Mitgliedern wenigstens die bitterften der Sorgentranen stillen zu tonnen. Allemal empfanden wir ein tiefes Dantgefühl für den Berein dafür, daß er uns die Befugnis gegeben hat, einer notleidenden Kollegin mit einigen Franklein unter die Arme zu greifen.

Im abgelausenen Vereinsjahr haben wir 18 Kolleginnen mit 725 Fr. aus der Unterstühungstasse unterstüht; je nach dem Grade der Vedürstigkeit, soweit eine Beurteilung uns eben nöglich war, acht Kolleginnen mit je 50 Fr., vier mit je 40 Fr., drei mit je 30 Fr. und drei mit je 25 Fr. Die Rechnung der Unterstühungstasse ichloß nach Entnahme von 130 Fr. aus dem Sparguthaben mit einem Vorschlag von 29 Fr.; deren Vernögen ist um 228 Fr. ausgewachsen auf 6322 Fr. Diese Vernögen wird uns in den Stand sehen, auch fünstig unser notseidenden Mitglieder wenigstens einigermaßen zu unterstühen.

Dem Schweizerischen Sebammenverein gehören gegenwärtig 819 Mitglieder an. Sechs find uns im abgelaufenen Bereinsjahr durch den Tod genommen worden und 26 find ausgetreten. Bon den letteren haben 7 wegen Nichtbezahlung der Jahresbeiträge in der Mitgliederkontrolle gestrichen werden muffen. Diese ausgetretenen und gestrichenen Mitglieder waren sich offenbar nicht bewußt, wie viel ihnen entgeht mit dem Berluft der Mitgliedschaft; hoffentlich gelangen sie und noch viele andere Kolleginnen recht bald zu der Ginsicht, daß fich das fleine Opfer, melches dem Berein zu bringen ift, für jede Ginzelne reichlich lohnt. Neu eingetreten sind 28 Mitglieder, die ich in unserem Berein herzlich willkommen heiße. Ihr Borstand hat sich befliffen, mit dem Eigentum des Bereins forgfältig zu haushalten, nur die allernotwendiasten Ausgaben haben wir gemacht. Wir mußten freilich auf unsere Rechnung vom Berner Vorstand beschlossene Ausgaben im Betrage von gegen 250 Fr. übernehmen: eine Entschädigung von 50 Fr. für das Bankett in Solothurn, weil der Wirt eine stärkere Beteiligung erwartet hatte; 80 Fr. für das Protofollstenogramm und 117 Fr. für den juriftischen Beistand des herrn Zgraggen.

Das Bereinsvermögen ift um 212 auf 5207 Fr. angewachsen. Zu bemerken ist noch, daß von der in der Rechnung figurierenden Ausgabe von 900 Fr. für das Zeitungsunternehmen 700 Fr. wieder zurückerstattet worden ist, sodaß also trot den erwähnten Mehrausgaben der Borschlag der lettjährigen Rechnung sich auf nahezu 800 Fr. beläuft. Ferner verfügt der Berein heute über einen Altersversicherungsfond von 706 Fr. In diesen Fond find uns in diesem Jahr 300 Fr. vergabt worden. 50 Fr. durch Bermittlung einer Kollegin, Frau Knill in St. Gallen, 50 Fr. von freiwilligen Beiträgen der Sektionsmitglieder St. Gallen, 100 Fr. von S. Maggi, Lebensmittelfabrik Kempthal und 100 Fr. von der Kindermehlfabrik Galactina. Im Namen des ganzen Vereins verdanke ich die Bergabungen bestens.

Unsere Krankenkasse hat 1666 Fr. Krankengelder verausgabt und tropdem noch einen Borschlag von 39 Fr. gemacht. Auch sie ist haushälterisch und sorgiam verwaltet worden, und ich verdanke dem abtretenden Krankenkassenvorftand im Namen des Vereins feine mühevolle und umsichtige Arbeit aufs herzlichste. Das Bermögen der Krankenkasse ist auf 1095 Fr. angewachsen. Sie versügt auch über einen Rejervefond, welchem im vergangenen Bereinsjahr nichts entnommen werden mußte und der auf 9340 Fr. angewachsen ift. Alle diese Bermögen machen zusammen einen Betrag von 21,476 Fr. aus, der Berein verfügt über Gelder im Besamtbetrag von rund 22,500 Fr. Die ökonomischen Berhältnisse des Schweizerischen Bebammenvereins find also durchaus solide.

Liebe Kolleginnen! Sie kennen nun die Bereins- und die Bermögensverhältnisse, und die Kermögensverhältnisse, und diese Kenntnis wird Sie in den Stand segen, unseren hentigen Berhandlungen richtig zu folgen. Wir wollen sachlich und friedsam miteinander die zu erledigenden Geschäfte behandeln und dabei stets nur das eine Ziel im Augehaben, mit unseren Entichstesungen für das weitere Blühen und Gedeihen des Schweizerischen

Hebanimenwereins, für das Wohl des ichweizerisichen Hebanimenstandes zu wirken! Damit erstäre ich den zehnten Schweizerischen Hebanimenstag als eröffnet.

Inzwischen war herr Dr. henne eingetroffen, welcher uns einen leichtsaklichen wertvollen Bortrag über die wichtigsten Frauenkrankheiten In instruktiver Beise besprach er der Reihe nach mangelhafte Entwicklung der Geschlechtsorgane, Rückbeuge der Gebärmutter, Borfall und Arebs, und fügte dann dem Bortrag folgende Bemerkungen bei : "Indem ich Ihnen zum Schluffe noch danke für die mir geschenkte Aufmerksamkeit, möchte ich den Anlag benüten, über ein innere Angelegenheit Ihres Berbandes etwas zu fagen. Ich möchte Sie nämlich zu dem gegenwärtigen Zustand Ihres Bereinsorgans beglückwünschen. 3ch habe Gelegenheit gehabt, eine Reihe von Nummern durchzusehen und mich zu überzeugen, wie viel Lehrreiches und Interessantes darin ftets zu finden ift. Ihre Zeitung ift für jede Bebamme ein unentbehrliches Bulfsmittel, weiter zu bilden, das Interesse an dem schönen und segensreichen Beruf wach zu halten und zu fördern. Ich bin der festen lleberzeugung, daß in der jest geübten Beise Ihren Bedürfniffen punkto Vereinsorgan in jeder Hinsicht in schönster Weise Genüge geleistet ift.

Die Zentralpräfibentin verdankte den interessanten Bortrag, und die Bersammlung bezeugte ihren Tank durch Erheben von den Sigen. In verdankenswerter Beise überließ herr Dr. Henne uns das Manustript des Bortrages zu Handen unserer wissenschaftlichen Redaktion.

Nun folgten die Berhandlungen, ein Unifum von einem Wunder in einer Frauenversammlung: Die Bersammlung befolgte getreulich die freundliche Einladung der Zentralpräsidentin: zu allem Ja zu sagen. Nur ein einziges Mal verhielt man sich ein bischen rebellisch, und über diese kleine Rebellion ist der Zentralvorstand nicht einmal bose geworden. Dieser hatte bekanntlich beantragt, es sei eine Revision auch der Krantentaffestatuten in Aussicht zu nehmen; die Delegiertenversammlung hatte diesen Antrag abgelehnt, und nun hat ihn trotdem die Generalversammlung zu ihrem Beschlusse gemacht. Im llebrigen find ohne wesentliche Distussion alle Beschlüsse der Delegiertenversammlung gutgehei-Ben worden; man übertrug die Leitung der Rrantentaffe der Sektion Solothurn, der nächstjährige Hebammentag findet in Zürich statt u. f. w.

Um halb 2 Uhr follte das Bankett beginnen, die Berhandlungen haben fich aber jo rasch abgewickelt, daß vorher noch ausreichend Zeit blieb für einen kleinen Spaziergang. Ginen Doppelgruß fand man wiederum auf der appetitlich gebeckten Tafel, an welcher sich 170 Personen vergnüglich niederließen. Als Bertreter der hohen Regierung des Rantons Schaffhausen beehrte uns herr Begirksargt Dr. Rahm mit feiner Unwesenheit, ein jovialer Herr, der gewiß höchst selten und höchst rücksichtsvoll die Knute über unseren schaffhausischen Kolleginnen schwingt; als Bertreter bes Stadtrates von Schaffhaufen Berr Stadtargt Dr. Eugen Rahn; ferner unser Referent Dr. Henne, Herr Redaktor Frei als Bertreter der Schaffhauser Presse und unser Protokollschreiber. Und diese fünf männlichen Teilnehmer machten gar fein Sehl daraus, daß fie fich gang behaglich fühlten in unserer zahlreichen weiblichen Gesellschaft. Wir sprachen von einem Doppelgruß, der einmal bestund in einer reizenden mit hagröschen umrahmten Serviette mit Rheinfall und Munoth und folgendem

Seft gruß:

Zum X. Schweiz, Hebanimentag in Schaffhausen, 25. Juni 1903.

"Saure Wochen, frohe Feste!" Von Manchem wird dies Wort im Mund gesührt, Der von dem Erdenleben nur das Beste, Doch saure Wochen niemals spürt.

Von sauren Wochen könnten wir erzählen — Die stohen Feste aber, die sind bald gezählt! Vir können wenig ungetrübte Freuden wählen, Und doch hat selten uns die Freud' gesehlt. Ein froher Mut hilft uns ertragen Die sauren Wochen, die das Jahr uns bringt; Die Liebe zum Beruf läßt uns nicht klagen, Bo sedes um uns, oft mit wenig Grund, sein Klag-lied singt. Gin frober Mut bilft uns ertragen

Co fonnen wir uns beute umfo cher freuen, Und fröhlich sein im Blick auf wohlerfüllte Pflicht. Mög' dieses Festchen unfre Kraft erneuen, Wenn's auch bei uns einmal an Freud gebricht!

Enwjanget hier uneigennüßig warm "Willfommen," Die Ihr auch unserm Ruf ein willig Ohr geliehn. — Man ruft uns oft, doch find wir kaum gekommen — So jäh' man uns am liebsten wieder zieh'n!

Es grußen auch mit Wort und Tat die Bater diefer Und die Regenten des Schaffhauserlandes:

Weil jeder unserm Stand auch viel zu danken hat, Entbieten Sie den Gruß auch ihres ganzen Standes.

Co feid denn frohlich in Schaffhaufens Mauern, Und inchet jest und immer unfres Standes Bestes: Daß ungleich länger als die frohen Stunden dieses Höst unfre Lieb' und Treu', und unser Segen dauern!

Dieser ebenso launige wie herzliche Gruß war jo recht geeignet, festfröhliche Stimmung in die Gesellschaft zu pflanzen, die sich denn auch rasch und schön entwickelte. Dazu kam noch eine treffliche Rheinfallansicht, welche die Internationale Berbandstoffabrik auf jeden Teller hat legen lassen, eine Aufmerksamteit, welche der Firma gewiß den ftillen, aber aufrichtigen Dant jeder

Empfängerin eingetragen hat.

Ein Bankett ift bekanntlich nicht denkbar ohne Tijchreden, das Wort foll den Biffen würzen. Auch das Bankett der Bebammen machte keine Ausnahme von dieser Regel. Den Reigen eröffnete herr Bezirksarzt Dr. Rahm, welcher namens des Regierungsrates den Bebammen ein herzliches Willkomm entbot. Wir leben in einer Beit, fagte er dann, da in allen Berufen fich Berufsgenoffenschaften bilden zum Zwecke der Bentilierung der Intereffenfragen, die der Ginzelne nicht behandeln kann. Die Zeiten andern fich und mit ihnen auch die Verhältniffe in den Ich frage die Aeltesten unter Ihnen Berufen. an, was fie f. 3. bei Beginn ihrer Bragis 3. B. von der Ajepsis gewußt haben. Durch die Ajepfis find aber feither fast alle Rindbettkrantheiten, man denke nur an das Rindbettfieber, beseitigt oder auf ein fleines Minimum reduziert worden. Biel Neues ift hinzugekommen in die Berufsbildung der Bebamme. Die Bebammentage find auch geeignet zur Auffrischung alter und Anfnüpfung neuer Freundschaften. Den Hauptzweck der Hebammenvereinigung aber bildet die foziale Besserstellung des Hebammenstandes. Dafür hat man bis jest noch nicht den richtigen Weg eingeschlagen. Die Hebamme kann noch nicht unter die wissenschaftlichen Berufsstände eingereiht werben, benn vielfach ift ihre Borbildung noch viel zu ungenügend, und auch die Berufsbildung felbit erreicht noch nicht jenen Grad, der Anspruch haben könnte auf eine Qualifizierung wissenschaftlichen Sinnes. Es wird aber einmal dazu kommen, denn vieles ift dafür im Berufe. Anforderungen an die Hebammen-Heranbildung werden noch größere werden, und dann wird auch dafür gesorgt werden muffen, daß Staat und Gemeinden größere Opfer bringen, und daß auch Private nicht festhalten können an den schon seit fünfzig Jahren geltenden Hebammentagen. Eine Norm für die Bebammen muß firiert merben. Der Redner schloß mit nochmaliger Begrußung namens der Regierung, den Teilnehmerinnen recht fröhliche Stunden in den Mauern Schaffhausens münschend.

Die Versammlung verdankte dem Redner die sympathischen Worte durch Erheben von den Sigen und lebhaften Beifall, welchem die Bentralpräsidentin, Frau Pfeiffer, noch einige Dankesworte beifügte. Dann gab lettere Kenntnis vom Eingang von Gruß- und Glückwunschteles grammen der Kolleginnen Fr. Artho und Frl. Lebermann St. Gallen, Frau Herren Bern, Frau Röthlisberger und Frl. Straub Biel.

herr Stadtargt Dr. Eng. Rahm verdantte namens des Stadtrates von Schaffhausen die Einladung, entbot den Hebanimen ebenfalls ein herzliches Willfomm und wünschte dem Verein gute Entwicklung und deffen Mitgliedern gutes Undenken an die Stadt Schaffhaufen. Den Bebammen gehe es, meinte er, so ziemlich genau wie dem Arzt: man ruft sie, wenn man ihre Sulfe braucht, man fieht fie aber am liebsten wieder gehen. Für ihre Silfsbereitichaft erntet die Sebamme meistens Undant: das Bflichtgefühl aber treibt sie trotdem immer wieder, dem an fie ergehenden Ruf Folge zu leiften. Die Heb= amme ist das Beilchen im Felde. Auf den idealen Sinn und den idealen Beruf der Bebamme leerte der Redner fein Glas - und ich mußte mich täuschen, wenn das die meisten Sebammen voll Begeisterung nicht auch getan hätten.

Die Bentralpräsidentin verdankte auch dieses galante Botum und gab Renntnis vom Gingang noch eines weiteren Grußtelegrammes der 3. 3. im Teffin weilenden Rollegin Frl. Schultheß Bürich.

Mittlerweile hatte sich die Feststimmung ganz wunderbar schon entwickelt. Die Glocke kam fast nicht mehr aus der Sand der Bräfidentin, die immer wieder etwas Neues und etwas Erfreuliches zu erzählen hatte. Frau Brugger erzählte die tragische Biographie vom gefährlichften Tier auf der Welt: vu der Chrott, und gab als Zugabe eine rührende Geschichte von ber .Taufi". Die Kolleginnen Artho und Straub St. Gallen produzierten die herzergreifende Szene von der übelhörigen Wäscherin. Frau Stalder Bern perdankte namens der Sektionen Bern und Biel den Schaffhauser Kolleginnen den herzlichen Empfang und das hübsche Festarrangement, und die Zentralpräsidentin, Frau Pfeiffer, tat dasielbe namens des Schweig, Bebammenvereins. Frau Blest erzählte die erschütternde Leidensgeschichte vum 's Gemeindrats Chafper z'Sellebure, welcher Frau Stalder die rührende Leidensgeschichte der Hebamme beifügte.

Im Fluge waren die Stunden vergangen, und es hieß, daß die Schaffhauser Kolleginnen noch eine hübsche Ueberraschung vorbereitet hätten auf noch schönerer Stätte. Man brach also auf und verjette das Perfonal des Neuhausertrams in schwüle Berzweiflung. Die hatten nämlich so eine dunkle Ahnung von dem bedeutungsvollen Geheimnis, das in diesen die Wagen bestürmenden weiblichen Passagieren steckte, und auch anderen weiblichen Trampassagieren wurde es sichtbarlich etwas unheimlich zu Mute. Die Leute hörten wohl schon überall Störche klappern, und kaum vermochten sie zu verheimlichen ein stilles Bähneklappern. Umfo vergnügter waren unfere Hebammen, die mit neckischer und munterer Bwiefprache schließlich nach der idullischen Naturterraffe des Neuhauser Hotels Bellevue pilgerten und dort fich den von den Schaffhauser Rolleginnen gespendeten Raffee mit allerlei Beback trefflich schmecken ließen. Ein wunderherrliches Meekchen Erde, diese Bellevueterrasse, direkt dem großartigen Rheinfall und dem verschämt aus leuchtendem Grün bervorlugenden antiken Schloß Laufen gegenüber, mit entzückendem Ausblick über das Zürcher Unterland nach der Lägern- und der Albisfette und noch weiter bis zu den Firnen unseres unvergleichlichen Alpentranzes. muß der Mensch ja auftauen, und sintemalen die Bebammen befanntlich auch Menschen find, ivaar recht liebe, voll Gemüt und achtem Idealismus, tauten natürlich auch sie auf, und zwar proentlich. Dem Raffee folgten ein luftiges Tangchen im Saale, manch frisches Liedchen im Freien. Den männlichen Gaften gefiel es fo ausgezeichnet bei den Sebammen, daß fie auch hier fich mitfreuten ihres Daseins und tüchtig eingriffen in das muntere und zeitweise schalthafte Geplauder. Nur Gines hat mich innerlich emport; der fonft recht liebenswürdige Vertreter der Preffe beklamierte immer wieder das Bitat aus der Predigt eines Kanzelredners: "Und Frau Sorge ichleicht durch alle Türen" 20. Ja, Frau Sorge war auch bei uns; aber sie schlich nicht, sie schritt munter dahin und dorthin, wo es zu forgen gab, und fie forgte fo mütterlich für das Wohlbefinben ihrer vielen auf sie vertrauenden Kinder! Diese Frau Sorge war die Seele des Festes,

das sie recht eigentlich zum Fest gemacht hat, und diefer Frau Sorge fage ich im Namen aller Festtteilnehmer innigen Dank für ihre umsichtige Kürsorge und ihr immer freundliches Wort. Es lebe die Brafidentin der Settion Schaffhaufen! Doch unerbittlich schwand die Zeit, es fam die Stunde des Abschiedes, die einzige bittere Bille im ganzen Teft. Immer und immer mieder schüttelte man einander die Hand, und immer wieder hatte man irgend etwas Liebes zu iggen. Aber schließlich mußte doch geschieden sein, und man pilgerte den Bahnhöfen zu, nachdem man einander zugerufen: Auf Wiedersehen übers Jahr in Zürich! Uns rief die Pflicht, Glücklichere vermochten die herzliche Gaftfreundschaft der Schaffhauser Rolleginnen noch länger zu genießen, und derweil wir den heimatlichen Gefilden entgenrutschten, auf dem Munoth bei Musik und Tang und Feuerwert sich zu ergößen. Um folgenden Tage gabs gar noch eine vergnügte Rheinfahrt nach bem Unterfee; es entgieng uns also noch Vieles, doch wir find auch mit dem Genoffenen zufrieden, und wünschen nur eines: Mögen alle fünftigen schweizerischen Hebammentage so freudenreiche werden, wie derjenige in Schaffhausen es gewesen!

Borftehendes mar bereits geschrieben, als eine der Zurückgebliebenen jo freundlich war, uns noch folgenden verdankenswerten Nachtrag einzusenden:

Sobald die letten Beimzügler uns in Reuhausen Lebewohl gesagt, gingen wir unter Begleitung der unermüdlichen Frau Sorg aufs Schloß Laufen und hinunter an den Rheinfall. Welchen Eindruck machte und dieses Naturiviel in der Dämmerung! Es war abends halb 10 Uhr. Natürlich wollten wir uns noch über den Rhein führen lassen. Mit Gesang begleiteten wir diese Rheinsahrt. Die Sterne leuchteten uns so traulich zu, daß wir uns so sicher fühlten wie auf sestem Boden. Gleich muß ich es noch verraten, daß einige Kolleginnen den Mut nicht gehabt haben wie jonft und lieber auf das Beranugen verzichteten. Sphald wir wieder ans Land gestiegen, wurde der Rheinfall beleuchtet. Gewiß konnten wir glauben, es fei zu unseren Ehren geschehen, wenn es nicht alle Donnerstage fo ware. Run gings wieder per Trant gen Schaffhausen. Frau Sorg lud uns noch auf den Munoth ein, weil an diesem Abend der Munoth-Berein dort eine Abendunterhaltung Die Mehrzahl war aber jo ermüdet, feierte. daß fie fich ins Sotel zurückzogen. 14 Rolleginnen gingen bann unter Begleitung von Frau Sorg und 2 Kolleginnen von Schaffhausen noch hinauf. Sobald ber Prafident des Bereins unfer ansichtig wurde, tam er zu uns, um uns zu begrüßen. Dann hielt Berr Bürgerrat Rutt eine erhebende Rede auf den Bebammenftand und uns Gafte, die das Geft mitfeiern fonnten. Unter dreimaligem Soch fämtlicher Festteilhaber und begleitet von der Festmusik schloß Berr Bürgerrat seine schwungvolle Rede. Es sei hier hohen Behörde der innigfte Dank ausgesprochen. Denn wie fühlt man sich so erhaben, wenn unserem Stande von höheren Behörden solche Anerkennung gewidmet wird. Den herzlichsten Dank auch Frau Sorg, die so viel dazu beigetragen hat, daß der X. Hebammentag zu den schönsten zählen fann.

Im Namen der Buruckgebliebenen: G. Fröhlicher.

Briefkaften.

Frau Fr. in B. Beften Dant für Ihren Bericht, haben denfelben mit Bergnugen verwendet.

wir haben denselben mit Vergnügen verwendet.

2(n unsere Kolleginnen in Teutschland. Bir werden nachträglich darauf ausmertiam gemacht, daß au Jhrem lestickfrigen Verdandstag anläßlich Jhren großen Debatte über die Alterstententasse Frau Ubrigseitel mitgeteilt habe, wir Schweizerinnen täten die Zeitung unserer Krantentasse iedes Jahr wechseln. Das ist selbstwerständlich unrichtig. Die Leitung unserer Krantentasse wir Ichverständlich unrichtig. Die Leitung unserer Krantentasse war sich von ist zuhre laug in denselben und von jest an wird sie mindestens süns Jahre lang in Solothurn sein. Bir halten dassu, daß allzuhäusser Verwaltungswechsel für ein Institut nicht sörderlich sein tann.

Unsere Ceserschaft bitten wir, bei Warenbezügen bei unseren Inserenten die "Schweizer Hebamme" zu nennen.

Die Nachteile des Lebertrans sind

durch Scott's Emulsion überwunden.

Der gewöhnliche Medicinal-Lebertran, obwohl ein so wertvolles therapeutisches Mittel, bietet so viele Unannehmsundern, sondern seine Verwendung vielfach abgesehen werden muss. Der Patient besitzt oft nicht nur einen durchaus berechtigten Widerwillen gegen den Geschmack des Tranes, sondern seine Verdaumgsorgane sind in der Regel so geschwächt, dass ihnen die schwere Aufgabe, das fette Oel zu verdauen, gar nicht zugemutet werden kann.

Die Verdaumg aller Fette geschieht bekanntlich dadurch, dass dieselben durch die Gahrungsstoffe in den Verdaumgsorganen in eine Emulsion verwandelt werden. Durch cott's Emulsion ist nun dem Magen diese anstrengende Arbe it von Ranzigkeit, wird in seinem gewöhnlichen Zustand nicht so leicht vom Blute aufgenommen, wie in der Form von Schutzmarke. Scott's Emulsion giebt dem Präparat einen angenehm süssen Geschmack und erleichtert die Assimilation.

Scott's Emulsion ist unverta.

Scott's Emulsion sit unverta.

Scott's Emulsion sit unverta.

Scott's Emulsion sit unverta.

Scott's Emulsion sit unverta.

Scott's Emulsion ist unverta.

Scott's Emulsion ist unverta.

Scott's Emulsion sit unverta.

Scott's Emulsion in st unverta.

Scott's Emulsion in Stahle wieder abgeht.

Far praktische Versuche liefen wir gern eine grosser Probelusche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die "Schweizer Hebanme"
gefälligst Bezug zu nehmen.

Ohiasso (Tessin).



Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1898. London 1896. Grenoble 1902. Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 atc. etc.

Birmenstor ier Bitterwasser-Quelle

Von zo reichen medicinischen Antoritäten des Innud Aaslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwasserseigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weibl. Unterleibsorgane etc.

— Wöchnerinnen besonders empfohlen. —

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen u.

gröss. Apotheken.

otheken. Der Quelleninhaber; (27 Max Zehnder in Birmenstorf (Aargau)

Für die Praxis der Hebamme



GGL's Bouillon-Kapseln

besonders wertvoll.

Vielfach wird ihre Verordnung, der Wöchnerin eine stärkende vieijach wird une veroraning, der Woenhern eine starkende Bouillon zu reichen, wegen der Schwierigkeit der sofortigen und billigen Beschaffung derselben, nicht ausgeführt. Mit MAGGF's Bouillon-Kap-seln lässt sich — durch einfaches Uebergiessen mit heissem Wasser — sofort eine Kräftige, wohlschmeckende und trinkfertige Bouillon

Erhältlich in 2 Sorten:

— entfettet — 1 Kapsel für 2 Portionen 20 Rp.

FLEISCHBRÜHE — nicht entfettet 1 "

15 Rp.

Sanitäts- u. Bandagen-Geschäft

E. Camprecht, Nachf. v. H. Corrodi

Zürich I. (42

(Gegründet 1852)

2 Rindermarkt 2. Telephon

= empfiehlt in großer Auswahl: =

Alle Artikel zur Krankenpflege, medigin. Verbandftoffe, Leibbinden aller Sufteme, auch nach Dag.

Komplete Hebammen-Taschen.

Brudbander mit und ohne Feder, eigenes Fabrifat.

Facgemäße Bedienung.



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdau-ungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken.



Kinderwagen

Sportwagen, Sikmagen, Wagendecken, Wäldietrockner. Laufftühle. Klappftühle, Kinderftühle, Kindermöbel,

liefert zu den billigsten Preisen mit aller Garantie (17)

Züricher Kinderwagenfabrik. Stampfenbachstraße 2 und 48,

Zürich

Katalog gratis und franko. rifat. Für ihre Vermittlung erhalten Beb. Billigfte Preifc. ammen beim Raufsabichluf 10% Rabatt.

Ammenvermittluna

von &. Schreiber=Waldner, Sebamme, Bajel.

Müller's Kompressen

zur rationellen Behandlung der Arampfadern und deren Geschwüre

hind von fonstantem Ersolge und werben täglich verschrieben. Nerzten und Hebenmen 30 % Rabatt. Die Flaishe sür einen Monat genügend Fr. 3. 65. Nachnahm

Theater: Apotheke Genf.



Depot:
Apotheke zur Post, Kreuzplatz,
Zürich V.

Verlangen Sie

gratis und franko Zusendung meiner Breististe für Hebammen. (37)

L. Zander,

Sanitätsgeschäft und Apotheke, Baden (Margau).

Für Lleugeborene.

Tragkissen à 4 fr. empsiehlt Hetel, Tapezierer, Riederdoristraße 76, nächst der Bahnholdrücke, Jürich. (48)



Lactogen

Erstklassiges Kindermehl

mit höchsten Auszeichnungen Fabrik:

J. Lehmann & Cie., Bern (Schweiz).

Lactogen

enthält reine Schweizer Alpenmileh und wird von bedeutenden Chemikern als von tadelloser Reinheit und Güte anerkannt.

Lactogen

verbindet mit seinem grossen Nährgehalt besonders Knochen und blutbildende Eigenschaften.

Lactogen

wird vom empfindlichsten Kindermagen vertragen, ist leicht verdaulich und von vorzüglichem Geschmack. (38)

Lactogen

ist infolge seiner Trockenheit u. rationellen Verpackung haltbarer als weitaus die meisten ähnlichen Präparate und gewinnt diesen gegenüber ½ an Volumen.

Erhältlich in allen ersten Apotheken und Droguerien.

Verlangen Sie überall

Kinder-Saugflasche "Liebling"

Patent Nr. 22,679, — D. R. G. M. Nr. 161,819.

(26)

Wichtig für jede Hausmutter! Lohnender Artikel für Hebammen!

Hauptvorteile:
Kein Zerspringen und
Losreissen
der Sauger
mehr.
(Daher grösste
Dauerhaftigkeit derselben.)



Hauptvorteile:
Kein
Ausfliessen
der

Milch mehr.
Einfachste
und
reinlichste Behandlung.

Entspricht allen Anforderungen jeder intelligenten u. sparsa men Hausmutter

Engros-Verkauf: J. M. BADER. Dufourstr. 93. Zürich V.

Milehmädehan

Chamer Milch

gezuckert und ungezuckert,

Vollkommenste Sterilisation.

Aerztlich empfohlene Kindernahrung. Zuverlässiger Schutz gegen Kinder-Diarrhöe.

Bester und billigster Ersatz für frische Milch auch zu Küchenzwecken.

In Apotheken, Droguerien, Delicatessen, und Spezereihandlungen.

ENGELHARDS

ANTISEPTISCHER

Preis 70.3

DIACHYLON

WUND-PUDER

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige Diachylon-Pflaster fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füsse, übelriechenden Schweiss, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr **Dr. Vönnel,** Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Austalt, schreibt über die Wirkung des Puders n. a.:

"Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt."

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a./M.

Zu beziehen durch die Apotheken.



Schweizer. Medicinal-

und Sanitätsgeschäft

Hausmann, A.-G. St. Gallen

Basel

Davos

Genève

empfiehlt sämtliche Artikel für Kranken-, Frauen- und Kinder-Pflege in Ia. Qualität und grosser Auswahl.

Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Bett-Kopflehnen, Bett-Tische, sehr praktisch, Bett-Unterlagen, Machtstühle.

Brustbinden, Brusthütchen, Bidets, Charpie-Watte, chem. rein Thermophore, Trockenbett, für Kinder, Irrigateure. Kinderwagen,
Kinder-Klystierspritzen,
Kinderpuder u. Lanolin-Gold-Gream
Milch-Wärmer,
Milchbumpen,
Milch-Sterilisatoren (Soxhlet)
Leibbinden verschiedener Systeme,

Spezial-Preislisten für Hebammen, über Wochenbett-Artikel, für Krankenpflege etc. gratis und franko.

(23)

Für Vermittlung erhalten Hebammen bei Kaufabschluss höchstmöglichen Rabatt.

J. Möschinger

Sanitätsgeschäft

→ Basel →

liefert Ia Ia entfettete chemisch reine, langfaserige

- Verbandwatte

an Aerzte und Hebammen

zu folgenden Vorzugspreisen:

Pakete von 1 Kilo à Frs. 2.70

. . . 500 Gramm , , 1.50

. . . 250 .. , , , —.80

. . . 260 .. . , . —.70

. . . 100 .. , , , —.35

bei Abnahme von mindestens 10 Paketen auf's mal.

Billigste Bezugsquelle für alle Artikel für das Wochenbett.

Prompter Versand.

= Telephon. ===

Telegramme: Möschinger, Basel.

(14)



Altbewährte Kindernahrung. Grösster Verkauf der Welt.

Hors Concours Paris-1900. 26 Ehren-Diplome. 31 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von ärztlichen Antoritäten der ganzen Welt empfohlen.

Muster werden auf Verlangen gratis und franko durch die

Société anonyme Henri Nestlé, Vevev

versandt.



Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter Das Nestle'sche Kindermeni nat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorsfältire, was sich wie in der Privatpraxis ott und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Prä-parates und aus dessen Haltbarkeit ergiebt. Prof. Dr. M. Stoss, Direktor des "Jenner"-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nest-le's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Sauglinge, teils zusammen mit Milch. — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oderAmmenmilch ersetzen. In Fällen, wo in Folge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlês Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötz-licher Entwöhnung selbst schwächlicher und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Wein die Muttermich, onne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil sin- bis zwei-mal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kinder-Da ich seit 9 Jahren das Nestle-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugeb, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass er fatt sehre Auszehner vor eine den stellt den der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen

Dr. Seiler.

FALACTIF

Kindermehl aus bester Alpenmilch.



= Fleisch-, blut- und knochenbildend. =

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

21 Gold-Medaillen.

13 Grands Prix.

💽 22-jähriger Erfolg. 📆

Dr. E. Furrer, Wohlhusen:

Seit ich Galactina verordne, hat es mir noch nie versagt. Eklatante Erfolge zeigten sich bei gastrischen und indestinalen Störungen, besonders bei Erbrechen infolge von Magenschwäche bei Kindern. Selbst zum Skelett heruntergekommene Kinder erholten sich zusehends bei richtiger Anwendung. Ich kann nicht anstehen, Ihr Präparat als das beste aller bis heute auf den Markt gekommenen Kindermehle zu empfehlen.

Dr. L. Reinhardt, Basel:

"Galactina", das einen angenehmen Geschmack besitzt und von den Kindern ausnahmslos gerne genommen wird, ist jedenfalls hinsichtlich Nährstoffgehalt und leichter Verdaulichkeit den besten Kindermeblen, die ich kenne, mindestens ebenbürtig, wenn nicht sogar teilweise vorzuziehen. Die damit genährten Kinder gediehen prächtig dabei und zeigten eine vollkommen normale Entwicklung, was beweist, dass die für den Aufbau des kindlichen Organismus nötigen Nährstoffe und Salze in richtigem Verhältnis darin enthalten



Dr. C. Concetti, Professor an der Kinderklinik der kgl. Universität in Rom:

Die Galactina ist ein Nahrungsmittel, das zur Ernährung der Kinder als Ersatz der Muttermilch gewissenhaft empfohlen werden darf. Die zum grössten Teil erfolgte Umwandlung der stärkemehlhaltigen Stoffe desselben erklären die Verdaulichkeit und Assimilation desselben selbst in einem Zeitraum, der zu früh erscheinen möchte (3-6 Monate).

Galactina ist in zahlreichen Kinderspitälern des In- und Auslandes in beständigem Gebrauch.

Jede Hebamme, die Galactina noch nicht kennt, verlange unsere Gratis-Muster und Probebüchsen.

Jede Hebamme verlange uns auch die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen sie ihrer Kundschaft eine Freude bereiten kann.

Diese Karten senden wir jederzeit franko und gratis in gewünschter Anzahl.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Von der Altersrentenversicherung.

(Schluß).

So weit es fich um altere Mitglieder handelt, deren ötonomische Verhältnisse sehr bescheidene oder jogar fümmerliche find, tann ja der Berein helfend beispringen, und dies wird namentlich begründet sein für ältere Kolleginnen, welche ichon lange Zeit dem Verein angehören. diesem Zwecke hat ja bereits die Neuffnung eines für die Altersrentenversicherung begonnen. Dieser Fond wird überhaupt die Aufgabe haben, den Beitritt zur Altersrentenversicherung den Bereinsmitgliedern möglichft zu erleichtern durch Abgabe feines Binsertrages in der Form von Beiträgen oder Zuichüffen zu den von den Berficherten einzubezahlenden Prämien, um welche bann die Prämien ermäßigt werden tonnen. Es tonnte ja wohl auch daran gedacht werden, daß der Berein seine eigene selbständige Altergrentenversicherung einrichte und daß der erwähnte Fond hiefür als Garantiefond zu verwenden sei. Dieses Projekt schwebt vielleicht sogar unsern Mitgliedern in erster Linie vor. Nun haben wir aber bereits ausgeführt, daß die eigentlichen Ausgaben eines Berficherungsinstitutes die Berwaltungsausgaben sind, welche auf die einzelnen Berficherten verteilt werden muffen. Nun fann man wohl jagen, der Zentralvorstand oder eine Spezialtommiffion fann die Berwaltung beforgen, welche der Berein nur gering oder gar nicht zu besolden braucht. So würden freilich hohe Bejoldungsauslagen wegfallen; aber die Berwaltungstoften bestehen nicht nur in Besoldungen, fie bestehen auch in Mietzinsen, beträchtlichen Drucktosten, Porti und einer Menge anderer Auslagen.

Biel schwerer ins Gewicht fällt aber, daß es fich bei der Rentenversicherung um ein Spezialgebiet geschäftstechnischer Art handelt, das nicht zu vergleichen ist mit der elementaren Kranten versicherung. Versicherungstechnische Fachtennt niffe find nötig für die Schaffung eines lebens fähigen Instituts, und finanziell-faufmännische Fachkenntniffe find erforderlich für möglichst nutbringende und durchaus folide Anlage des Bramientapitals.

Run fragen wir: find Dieje Fachtenntniffe aus der Mitgliedschaft des Vereins heraus erhältlich? Wenn ja: werden die betreffenden Frauen gewillt sein, ihre Kenntnisse und ihre Zeit und Rraft gratis ober um geringes Entgelt dem Berein zur Berfügung zu ftellen? Wohl alle Leserinnen werden une zugeben, daß wir hier wieder vor einer Hauptschwierigkeit stehen. Aber auch dann noch, wenn wir nicht mit großen Bejoldungsauslagen rechnen müßten, würden die Berwaltungsauslagen jo groß sein, daß die Berficherungsprämien höher bemeffen werden mußten, diejenigen der bestehenden Bersicherungs institute, weil wir nur auf eine beschränkte Anzahl Versicherter rechnen fönnten. Selbit wenn fämtliche unferer Bereinsmitglieder der neuen Berficherung beitreten würden, befämen wir aus ben Prämien fein Kapital zusammen, beffen Binsertrag auch bei günstiger Anlage die Garantie für ein lebensfähiges Institut bieten fonnte; gang abgesehen davon, daß ein sehr großer Prozentjat unserer Mitglieder in einem Alter steht, welches die Rentenzahlungspflicht sehr bald Wie dann, wenn wir Jahr für fällig macht. jo und joviel Renten ausbezahlen jollen, ohne daß der Zinsertrag der vorhandenen Rapitalien uns die ersorderliche Deckung garantiert? Zweifellos war dies ein Hauptgrund, welcher die aus mehreren taufend Sebammen bestehende deutsche Hebammenvereinigung bewog, nicht ein selbständiges Institut zu schaffen, sondern den

Unschluß an die staatliche Versicherung zu suchen. Auch wir in der Schweiz wurden fehr gut tun, unfere Altergrentenversicherung durch Befolgen des Beispiels der deutschen Kolleginnen auf eine möglichst solide Basis zu stellen. Haben wir auch noch nicht die staatliche Versicherung, so existieren doch gut fundierte, mit namhaften Garantie- und Reservefonds ausgeruftete Inftitute, welche also auf soliden Fugen stehen und vorzüglich arbeiten, welche namentlich auch mit großem Wirtungstreis, großen Ungahlen von Berficherten rechnen und folglich fich mit mäßigen Brämienanfägen begnügen fonnen.

Ware es nun nicht das richtigste, wenn ber Schweizerische Hebanimenverein sich mit einer Kollektivversicherung an ein solches Privatinstitut anichließen würde? Wir glauben das, und wir denken uns diefes Borgehen ungefähr folgender maßen! Der Berein würde mit einem soliden Institut ein Bertragsverhältnis vereinbaren, wonach beliebig viele Mitglieder sich versichern laffen könnten. Obligatorisch für alle Mitglieder tonnte die Versicherung nicht erklärt werden, weil der Berein ummöglich einen solch schweren Eingriff in die Willensfreiheit der Ginzelnen tun darf, und weil wir Mitglieder haben, welche das rentenberechtigte Alter nahezu erreicht oder schon überschritten haben und für die also eine Bersicherung nicht mehr denkbar ist. Der Berein übernähme den Einzug und die Ueberlieferung der Prämieneinzahlungen, eine verhältnismäßig einfache und nicht gar zu mühevolle Aufaabe. Dafür befame dann der Berein den Unipruch auf eine Ginzugsprovision, welche dem Altergrentenfond zufallen würde. Es wäre vielleicht überdies noch möglich, für eine Kollettivversicherung je nach der Anzahl der durch dieselbe Berficherten von dem betreffenden Berficherungsinstitut etwelche Ermäßigung der Prämien zu erwirfen, wodurch also schon von vornherein unfere Mitglieder einer Bergunftigung genöffig Der Altergrentenfond des würden. hätte jodann vorab die Prämienprovision und ben Zinsertrag jedes Jahr abzugeben zum Zwecke der prozentual nach den Prämien berechneten gleichmäßigen Berteilung unter die Berficherten, jodaß also der Berein von den Bersicherten so und soviel Rappen pro 1 Fr. weniger Prämie beziehen müßte, als er tatfächlich für dieselben an das Berficherungsinstitut abzuliefern hat. Dies wäre die Vergünstigung, welche der Verein von fich aus seinen versicherten Mitgliedern verschaffen fönnte.

Gerner könnte der Berein ipeziell zu diesem Bwecke eingehende Beschenke, jowie einen gewiffen Teil feiner Ginfünfte aus der Bereinsverwaltung, dem Zeitungsgeschäft etc. jedes Jahr speziell für die Erleichterung der Versicherung in der Weise verwenden, daß er den aus diesen Eingängen sich ergebenden Gesamtbetrag zu gleichen Teilen auf diejenigen versicherten Mitglieder verteilen würde, welche schon in ziemlich hohem Alter stehen und folglich starte Prämien zu bezahlen haben, oder welche ichon feit einer gewissen Anzahl von Jahren (vielleicht mindestens zehn) dem Schweizerischen Hehammenverein ununterbrochen angehört haben, oder welche in notorisch ärmlichen Verhältnissen leben. würden wir alfo nicht die prozentuale Verteilung nach der Söhe der Prämie, sondern die gleichmäßige Verteilung pro Mitglied vorschlagen, weil hier nun der Grundiat der materiellen und zugleich ideellen Gleichberechtigung aller Mitglieder der gegebene zu jein scheint.

Es fann alfo der Berein auf drei Arten gleichzeitig seinen Mitgliedern die Bersicherung erleichtern, welche zusammen eine wirklich namhafte Differeng zu gunften der versicherten Mitglieber einbringen wurden. Selbstverständlich ist, daß wir diese Differenzen nicht etwa als Mückzahlungen an die Versicherten auffassen, sondern als Abzüge von den einzuziehenden Prämienbeträgen. Seten wir den Fall, eine Bersicherte hätte eine Jahresprämie von 40 Fr. zu bezahlen, und der Berein wäre im Falle, diefer Bersicherten aus dem Ertrag der Prämienprovifion, den Zinsen des Altergrentenfonds, den Zuwendungen aus ben Bereins-, Zeitungsgeschäfts-und Geschenkeinnahmen eine Gesamtquote von vielleicht 8 Franken zuwenden zu können, dann würde der Berein von dieser Berficherten nur 32 Fr. beziehen, dem Bersicherungsinstitut für dieselbe aber 40 Fr. abliefern. Es lenchtet wohl ohne weiteres ein, daß der Berein mit solcher Hilfeleistung ungemein viel Gutes wirfen und damit unter der Mitgliedschaft die Unhanglichkeit an den Berein in hohem Maße ftarten fönnte.

Bum Schluffe mochten wir noch darauf aufmerksam machen, daß mit verhältnismäßig geringen Mehrkosten mit der Altergrentenversicherung noch eine Invalidenrentenversicherung verbunden werden fann. Damit wird bewirft, daß ein Berficherter, welcher vor dem Fälligwerden der Altersrente infolge Krankheit oder Körperverletzung invalid wird, den vereinbarten Rentenbetrag ganz oder zum Teil erhält vom Gintritt der Invalidität an bis zum Antritt des sechzigiten Altersiahrs. Dann tritt die Altersrente (und zwar in jedem Falle die volle) an die Stelle der Invalidenrente. Diese lettere bemist fich je nach dem Grade der Invalidität, ob diese die völlige oder nur teilweise Erwerbsunfähigfeit bewirft. Bei vorübergehender Invalidität wird die Invalidenrente für die Dauer der Invalidität. ausbezahlt. Die Prämiendifferenz, welche für die Zufügung der Invalidenrente mehr zu bezahlen ift, beträgt per Jahr und für 100 Fr. Rente beim Gintritt in Die

Versicherung im 20. Altersjahr Fr. 3.96 " 30. " " 5.76 " 40. " " 8.52 " 50. " " 10.44

Die Mehrkosten sind also verhältnismäßig gering, und es fann barum der Berein gang wohl die Frage erörtern, ob er für seine Mitglieder sich mit der Altergrentenversicherung begnügen, oder auch noch die Invalidenrente zufügen will.

Unsere Ausführungen sind etwas umfangreich geworden; das war aber nicht zu vermeiden, wenn wir ihnen den Wert geben wollten, den fie haben muffen: fie follen grundlegend fein für eine einläßliche Distutierung der Berficherungsfrage und darum auch über gewisse Details aufflärend. Mögen nun die Sektionen die Frage besprechen und ihre Anschauungen und Buniche zu handen des Zentralvorstandes formulieren. Es wird anch nur nütlich, der Sache und uns allen dienlich sein, wenn diese und jene Rollegin in Ginsendungen in unserer Bereins-Beitschrift bas Ihrige zur Belebung der Disfuffion beiträgt; dafür haben wir ja "Die Schweizer Hebamme", und wir find gerne bereit, fachliche Einsendungen zu veröffentlichen, besonders dann, wenn dieselben nütsliche Anregungen und Winke enthalten. Wir erachten es als uniere Bflicht, die unserem idealen Projekte entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht zu verhehlen, sondern gerade diese zu erörtern, denn sie sind der Brüfstein für die Beantwortung der Frage, ob wir das Projett verwirklichen können. Prüfe man also, ob die Schwierigkeiten überwindlich find; wir eröffnen hiermit die Disfuffion.

Schweizerischer Sebammenverein.

Iahresbericht

der Krantentaffe des ichweizer. hebammen Dereins 1902/1903.

Berte Rolleginnen!

Da wir heute zu unserer Hauptversammlung hier vereinigt sind, benütze ich pflichtgemäß die Gelegenheit, nach dem abgelaufenen Bereinsjahr Sie über das Walten und Wirken ungerer Krankenkasse in Kenntnis zu setzen.

Meinen bezüglichen Bericht kann ich kurz faffen, da wir mahrend diefer Zeit, nämlich vom 1. Juni 1902 bis 1. Juni 1903 innerhalb unferer Organisation feinen besondern Ereignissen begegnet find. - Der Geschäftsgang der Krantentaffe darf demnach im Berichtsjahr in jeder Beziehung als ziemlich normal bezeichnet werden. Die Mitgliederzahl ift nur um 1 gestiegen und beträgt jest 235. Eingetreten find nämlich 12, ausgetreten 7 und durch den Tod geschieden 4 Mitalieder.

Alehnlich steht es mit unsern Finanzen, wir haben dieses Jahr bereits soviel ausgegeben als wir Einnahmen hatten. Aus nachstehenden Rantonen haben Mitglieder Krankengeld bezogen : Bern 502, Solothurn 301, Zürich 239, St. Gallen 165, Luzern 100, Waadt 100, Bafel 81, Thurgan 57, Appenzell 46, Schaffhausen 41, Glarus 34, total 1666 Fr. Boriges Jahr waren es 1408 Fr. Die Jahresbeiträge der Mitglieder betrugen 1410 Fr. Immerhin konnten wir allen Anforderungen genügen, was ja für uns eine Befriedigung sein darf; haben wir doch am Ende unserer Rechnung noch einen bescheidenen Borschlag zu verzeichnen.

Die von einer Seite angeregte Menderung, den Höchstbetrag unserer Krankenrente von Fr. 100 auf Fr. 80 per Jahr zu reduzieren, fann ich trot dem veränderlichen Niveau der Bereinstaffe in teiner Beife befürworten. Bir wollen doch gewiß ertrankten Kolleginnen in Zukunft weniger geben als bis dahin, sondern es foll unfer Bestreben sein, in Arankheitsfällen nach und nach immer beffer zu wirken; benn nur mit diesem Pringip konnen wir die Pflicht und den Zweck unserer Bereinigung gang er-

Dagegen möchte ich Ihnen hier bemerken, daß es nach meinem Dafürhalten angezeigt wäre, bei der Beratung der Statuten sich die Frage vorzulegen, ob nicht der Jahresbeitrag von Fr. 6 auf Fr. 8 erhöht werden sollte. Es mag dies vielleicht von einzelnen Mitgliedern zu schwer aufgenommen werden, jedoch gewiß ohne Grund; denn wir muffen doch alle gefaßt sein, früher oder später einmal eine Unterstützung der Krankenkasse zu erhalten. — Wie angenehm dies einem in folchen Fällen bekommt, können Ihnen die Kolleginnen sagen, die das schon erfahren haben. Sollten wir uns jedoch über diese Tributserhöhung nicht einigen können, so ist uns vor läufig mit dem in Aussicht gestellten Beitrag der Centrastasse geholsen; was ich hier im Namen der Krantentasse aufs Beste verdanke.

Immerhin dürfen wir tropdem mit diesen Einnahmen nicht zu mutwillig werden, denn es tonnte doch einmal der Fall eintreten, daß in besondern Krantheitsjahren unser Reservekapital angegriffen werben müßte.

Was die Gründung einer Altersunterstützungstaffe anbetrifft, jo finde ich das eine sehr schöne Anregung. Es darf dabei aber nicht außer Acht gelassen werden, daß das Zustandekommen einer solchen Bereinseinrichtung namentlich für die Krantentaffe beschwerlich sein wurde. Wir müßten bamit noch eine neue Art Beiträge erheben, was jedenfalls nicht bei vielen Mitgliedern willtommen mare; wir hatten bann 2 Raffen, von welchen feine sich recht fräftigen könnte. finde also für besser, daß wir diese Aufgabe einer spätern Generation überlaffen und uns vorläufig damit begnügen, in Krantheitsfällen Bielleicht können dann bis Gutes zu bewirken.

bahin die jegigen Beiträge erniedrigt werden, wodurch das Zustandekommen einer Altersunter ftütungstaffe viel leichter möglich fein wird.

Ich will hier noch bemerken, daß fürzlich ein Fall vorgekommen ift, wo eine hebamme bas Krankenzeugnis einschickte, die schon 4 Jahre feinen Beitrag mehr entrichtet hatte, und infolge deffen als Mitglied gestrichen war. Es stellte fich dann heraus, daß die Betreffende glaubte burch Bezahlung des Jahresbeitrages an die Zentrastaffe auch ihre Pflicht gegenüber unserer Verwaltung getan zu haben. Aehnliches dürfte wieder vorkommen, wenn wir jest noch eine neue Rasse schaffen.

Wir muffen uns doch immer nahe halten, daß ber ganze Berein noch im Jugendstadium ist, weshalb wir nicht auf einmal zu viel wagen dürfen. Blebein wir also unserer jetigen Institution der Krankenkasse treu und gut gesinnt, dann werden wir gewiß rechte Früchte ernten!

Bum Schluffe teile ich Ihnen mit, daß wir die Verwaltung der Krankenkasse mit heute nach vierjähriger Tätigkeit in die Hand unserer Solvthurner Rolleginnen übergeben.

Indem wir hoffen, daß die werten Bereinsmitglieder unsere Umtsführung gutheißen, können wir Ihnen noch die Versicherung geben, daß wir immer bestrebt waren, nach allen Seiten hin das Rechte zu suchen und auszuführen.

Ich wünsche also, daß die Krankenkasse in den Sanden der Solothurner weiter blühen und gebeihen und zum Segen aller franken Rolleginnen walten möge.

Die abtretende Brafidentin: Frau Sorg-Börler.

Aus den Berhandlungen des Bentralvorfandes vom 3. Juli. Nach Sonnenschein folgt Regen, nach einigen fröhlichen, gemütlichen Stunden kommen wieder schnell sorgenvolle. Das haben einige unserer Rolleginnen erfahren muffen. Nicht weniger als 5 Unterstützungsgesuche riefen ben Bentralvorstand wieder zusammen, und obwohl die Delegiertenversammlung in Schaffhausen beschlossen hat, die Unterstützungen ein wenig einzuschränken, so können wir nicht umbin, solchen durch schwere Schicksalsschläge betroffenen Kolleginnen zu entsprechen, wir mußten nach reiflicher Erwägung der Lage einer Jeden nach bestem Bermögen helfen. Freuet Euch Alle, daß wir in der Lage sind, die Scherflein nach Dit und West senden zu können, in die Sütten, wo Gottes Allmacht und Weisheit die Beimsuchung verhängt hat. Manches wurde noch besprochen über den Berlauf des Hebammentages, über Fragen distutiert, und mit dem Borfat, das neue Geschäftsjahr so gut wie möglich wieder zu verwalten, die Sitzung geschlossen. Fran Gehry, Aktuarin.

Un die Settion Schaffhausen.

Der Zentralvorstand fühlt sich verpflichtet. Ihrem werten Vorstand noch angelegentlichst zu danken für die viele Mühe und Aufopferung an Beit und Geld, welche Sie gur freundlichen Gestaltung des Hebammentages gebraucht haben.

Wir glauben, daß jener Tag mancher Kollegin in freundlicher Erinnerung bleiben wird, und ein Antrieb sein werde, dem Berein noch treuer und mit mehr Freude als bis dahin zu verbleiben, und bestrebt zu sein, manche Kollegin jum Beitritt in benfelben zu bewegen. hatten Sie, Ihr lieben Schaffhaufer am Rhein. Bieles erreicht, wofür der Zentralvorstand Euch herzlich dankbar ift.

Mit dem Wunsche, die Sektion Schaffhausen möge wachsen und über ihr allezeit ein Geist bes Friedens walten, grußen wir Guch recht schwesterlich.

> Ramens des Bentralvorftandes: Die Aftuarin : Frau Gebry.

Die Sektionskaffiererinnen möchte ersuchen, mit dem Einzug der Jahresbeiträge zu beginnen und dieselben so bald als möglich an die Zentraltaffe abzuliefern.

Die Mitglieder werden gebeten, durch promptes Einlösen der Beiträge den Kassiererinnen die Arbeit zu erleichtern. Durch Richt einlösen der Rarten entstehen jedesmal unnötige Rosten und Schreibereien, bitte folches zu vermeiben.

Die Zentralfaffiererin:

frau Dengler.

In den schweizerischen Bebammen verein find folgende Mitglieder neu eingetreten:

Atr.-No. 85 Frau Emilie Gisiger, Grenchen, Solothurn

Hermann, Zürich III. 218 219 Wettstein, Bürich V. " " 220 Frl. "

Jenny, Zürich V. Foster, Winterthur, Zürich. " 221 Frau 119 Frau Anna Umiker, Ob. Entfelden,

Margan. Unna Reimann, U.-Entfelden, 120 Margau.

Stierlin, Feuerthalen, Bürich. 49 50

Spahn, Schaffhausen. Koch, Schaffhausen. Bürk, Neuhausen, Schaffh. 51 52

Maria Leibacher, Hemishofen, 53 Schaffhausen.

Gnädinger, Ramsen, Schafffh. Ammann, Tägerweilen, 54 37

Thuraau. 38 Frl. Johanna Müller, Emmishofen, Thurgan

" 121 Frau Mühlebach, Ober-Endingen, Margau.

Josephine Aschwanden,

Beckenried, Unterwalden. Seid Alle herzlich willtommen.

Der Zentralvorstand.

Krankenkalle.

Die verehrten Mitglieder des schweizerischen Hebammenvereins feten wir in Kenntnis, daß ber Sit des Borftandes der Krankenkaffe nun in Solothurn ist und nicht mehr in Schaffhaufen, weshalb alle Anliegen und Meldungen an die bezeichnete Prafidentin und Raffiererin Der neu erin Solothurn zu richten find. wählte Vorstand wird sich alle Mühe geben, die so wichtige Kasse auf's gewissenhafteste zu beforgen, wie ihre Borgängerinnen. Bei der Besichtigung der Bücher hat sie gesehen, mit welcher musterhaften Ordnung der abtretende Vorstand die Kasse verwaltete. Ihnen gebührt ben innigften Dank.

Für den Vorstand: Die Prafidentin:

Frl. E. Fröhlicher in Bellach b. Solothurn. Die Schriftführerin und Raffiererin: Frau F. Scherer, Amthausplat Solothurn.

Krankenkaffe.

Den verehrten Mitgliedern der Krantentasse wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß wie alljährlich auch dieses Jahr im August die Beiträge für das zweite Halbjahr 1903 eingezogen werden. Die werten Kolleginnen werden freundlich ersucht, die Nachnahme prompt einzulösen. Sollten etwa da und dort Mitglieder ihre grüne Ausweistarte nicht mehr besiten, so können sie mit Postkarte und genauer Abressenangabe sich neue erbitten. Namens- und Wohnortsveränderungen bitten wir dringend anzuzeigen. Zum Eintritt in die Krankenkasse wird freundlich eingeladen.

Der Borftand.

Bereinsnachrichten.

Sektion Burid. Unfere nachfte Berfammfung findet den 24. Juli, nachmittags 3 Uhr, im "Karl dem Großen" statt. Wir bitten unsere werten Kolleginnen, recht zahlreich zu erscheinen, da der geplante Ausflug besprochen wird. Zusgleich werden auch die Delegierten Bericht abgegeben über die Generalversammlung in Schaff-Für den Borftand : hausen.

Frau Sallenbach, Schriftführerin.

Sektion Vern. Unsere nächste Vereinssitzung sindet Samstag den 1. August, wie gewöhnlich nachmittags um 2 Uhr, im Hörsaal des Frauenspitals statt.

Herr Dr. Kummer wird uns einen Vortrag halten über: Die Strahlenberechnungsverhältnisse oder die Weit- bezw. Uebersichtigkeit, Kurzsichtigkeit, Fernsichtigkeit des Auges.

Nach dem Vortrag wird Frau Stalber im Namen der Delegierten einen kurzen Bericht abgeben über die Delegierten- und Generalverjammlung in Schaffhausen.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet im Namen des Borstandes.

Die Präsidentin: Frau Stalder.

Die Schriftführerin: A. Rys.

Sektion Baselstadt. In unserer außerges wöhnlichen Sitzung vom 17. Juni wurden noch einmal die Traktanden der diesjährigen Generals versammlung besprochen und den Delegierten ihre Beisungen gegeben.

Um Montag den 20. Jusi werden wir eine gemütliche Zusammenkunft im "Ochsen" in Dorn ach haben. Berjammulungsort Neichen-plat. Absahrt nit der Straftenbahn um 2.29. Bir saden alle Witglieder herzsisch dazu ein und hossen auf eine zahlreiche Beteiligung.

Um Mittwoch den 29. Juli wird unsere gewöhnliche Monatssisung stattsinden und hossen wir, daß dieselbe gut besucht werde. Da die Beiträge bezogen werden und die Delegierten ihren Bericht über die so gut gelungene Generalversammlung in Schasshausen ablegen werden.

Für den Borftand: Die Schriftführerin: Frau Buch mann-Mener.

Sektion Baselland. Der Borstand des basellandschaftlichen Hebanimenvereins an seine Mitglieder!

Vom prächtigsten Wetter begünstigt, ist am 25. Juni der schweizerische Hebannmentag abgehalten worden und mit mir wird er wohl allen Besucherinnen der alten Abeinstadt Schaffhausen eine bleibende Erinnerung sein. Hier an dieser Stelle den besten Tank allen denen, die keine Mühe scheuten, den Tag zu einem schwen und angenehmen zu machen, was ihnen so wohl gefungen ist.

Nuch dem leitenden Konnitee unsern besten Dant und unsere volle Anerkennung.

Unsere Sektion war durch eine ziemliche Unsahl vertreten, schade aber ist und bleibt, daß nicht mehr den lieblichen Tag erlebt haben.

Unsere nächste Bereinssitzung ist des Hebannnentages wegen hinausgeschoben worden, auf Ansang September, wann dann näheres angezeigt werden soll; für jetzt möchte ich schon im Boraus alle Kolleginnen herzlich aufmuntern und bitten, sich durch nichts abhalten zu lassen, was der Beruf nicht durchaus verlangt, und dann sich in Liestal einzusinden, damit wir wieder einmal recht Biele sind.

Mit freundschaftlichem Gruß an alle Kollesginnen!

Die Aftuarin: 3 da Martin.

Sektion St. Gallen. Unsere Versammlung vom 18. Juni wurde von 17 Kolleginnen bessucht. Der Entwurf der neuen Vereins-Statuten wurde durchberaten und zum größten Teil genehmigt. Als Delegierte zum Schweizerischen Hebannmensest in Schafshausen wurden Frau Poyda, Fräulein Hüttenmoser und Frau Erunb gewählt.

Die nächste Versammlung sindet Mittwoch den 22. Juli im Spitalkeller statt und wird dann der Delegiertenbericht verlesen, sowie über alles Wissenswerte über das Fest sowohl, als auch über den Stand der Vereinsgeschäfte, hauptsächlich über das Zeitungswesen, Vericht erstattet. Einzug des Jahresbeitrages durch unsere Kasiserin Frau Straub.

Das Fest in Schafshausen wurde von 11 Kolleginnen unserer Sektion besucht und alle waren des Lobes voll über das schöne Gelingen desselben. Als sehr vorteilhaft erwies sich die neue Einrichtung, daß die hauptsächlichsten Traktanden am Borabend von den Delegierten erledigt, so daß der Tag der Hauptversammlung so recht der Festessreude für alle gewidnet werden konnte.

Der Sektion Schafshausen, die so viel zur schönen gemütlichen Entsaltung des Tages geboten, gebührt unsere vollste Anerkennung und herzlichen Dank.

Der Borftand.

Sektion Werdenberg. Unsere nächste Bersammlung sindet Donnerstag den 23. Juli, nachsnittags um 3 Uhr, im "Kreuz" im Haag statt. Herr Dr. Chern o hält uns einen Bortrag. Die Mitglieder sind freundlich ersucht, an dieser Bersammlung pünktlich zu erscheinen.

Der Borftand.

Sektion vom Seebezirk und Gaster, St. Gasten. An unserer Bersammlung vom 15. Juni in Rapperswil waren zwei Drittel der Mitglieder anwesend. Da uns ein ärztlicher Bortrag sehste, belehrten sich die Mitglieder untereinander, indem sie interessante Fälle aus der Pragis besprachen. Als Delegierte nach Schafshausen wurde Fran Schneider von Jona gewählt, aber leider in letzter Stunde verhindert, daran teilzunehnen. Ferner wurde beschlossen, in Jukunst nur noch zwei Bersammlungen, nämtlich im Frühling und Herbst abzuhalten, damit auch die entsernter wohnenden Mitglieder besser daran teilnehmen können.

Die nächste Versammlung wird Ende August oder Ansam September in Uznach stattsinden. Das Nähere wird noch bekannt gegeben. Auch bittet die Unterzeichnete, allfällige Korrespondenzen bis auf weitere Anzeige an sie zu richten.

> Für den Borstand: B. Tremp-Böni in Schännis.

Um 23. Juni ift unfer Ginzelmitglied

frau Elisabetha Küttimann

in Guntalingen nach längerem Leiden in die ewige Heimat abberufen worden.

Namens des Schweiz. Hebanmenvereins bezeugen wir den tranernden Hintersaffenen inniges Beileid, und wir bitten unsere Berufsschweftern, der lieben Entschlasenen ein frembliches Andenken zu bewahren.

Der Zentralvorstand.

Allerlei Interessantes.

Aus der Schweiz.

— Im Basler Frauenspital ist ein elektrisches Glühlichtbad erstellt und die den speziellen Bedürfnissen der Frauenheiltunde angepaste Wasserheileinrichtung wesentlich verbessert worden.

Aus dem Ausfand.

Unsere Kolleginnen in Deutschland werden am 1. und 2. September in Hannover tagen und damit ihren elften Delegierten= tag abhalten. Laut der Tagesordnung soll u. a. verhandelt werden über die Eindämmung der Hebammen-Konkurrenz und über die staatliche Unstellung der Hebammen und Erlaß eines deutschen Hebammengesets. Alls weitere Diskussions= thematas sind genannt: die neuen Hebammentagen; die Bezahlung der Armengeburten; die Notwendigkeit für die Bebammen, heute oft ohne Bezahlung arbeiten zu müssen und Vorschläge zur Abhülfe. Ferner wird Frau D. Gebauer in Berlin einen Vortrag halten über die Bedeutung der Hebanimenkleidung. Dazu kommen dann noch alle die Vereinsgeschäfte. Es werden alfo auch unsere deutschen Kolleginnen wieder fleißig arbeiten und eifrig Rat halten muffen, wir munichen ihnen dazu gutes Gelingen.

- Jum ersten mal hat die Alterszuschußkasse der Bereinigung deutscher Hebannien an 133 Mitglieder 10,608 Mark und 65 Psiennige Altersrente ausbezahlt. Die Rente erhalten diejenigen Mitglieder, welche über 65 Jahre alt sind und ihren Beruf nicht mehr aussiben.
- Die Strafkammer in Wiesbaden hat eine Hebamme, welche durch Unreinlichkeit in der Berufsausübung den Tod einer Wöchnerin versichuldete, wegen Fahrläßigkeit zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.
- Der Berliner medizinischen Gesellschaft ist kürzlich ein sümf Wochen alter Knabe vorgezeigt worden, der nur 810 Grannn wog. Der winzige Erdenbürger nimmt vergnüglich Rahrung zu sich und es scheint, daß er am Leben erhalten werden kann.
- Die Hebanmenvereine Chaß-Lothringens hielten in Kolmar ihren dritten Berdandstag ab. Die Berfammlung beighloß u. a. die Bersanftatung einer Gegenständelotterie zu Gumteneiner zu gründenden Unterstüßungs- und Altersversicherungskasse. Die Bereinsderichte gaben ein anschauliches Bild von den Schwierigkeiten und Mißständen, mit denen der Hebanmenstand auch in Chaß-Lothringen zu fämpten hat; insbesondere beklagt man sich über teilweis sehren beklagt man sich über teilweis sehren beispalden, und die Regelung für Arne durch die Gemeinden liege noch sehr im Argen.
- Wie schlimm es bestellt ist mit der wirtschaftlichen Lage drüben wie hüben, zeigt solsgende Erzählung in der "Allg. Teutsch. Hed. Zte.": "Eine Vereinsschwester klagte mit ihrem Gemeindevorsteher, der ihr nur 6 Mt. sir die Entbindung und zwei Besieche gegeben, was ihr nicht genug war. Sie bekam aber unrecht und wurde zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Darauf erhob sie Widerspruch. Ich ging selbst zu dem Termin, und was ich da hörte, ist wirtslich haarsträubend Ter Richter erklärte: Die Hedannne hat ja noch mehr bekonnnen, als ihr eigentlich zusteht. Die Tage ist ja nur 1,50 Mk.!"
 Also auch den Schutz der Gerichte sindet die Hedannne nicht.
- Eine infolge langwieriger Krankheit an Schwermut leidende Hebamme im jächslichen Bad Schmiedeberg hat ihr fünf Wochen altes Kind und sich jelbst getötet.
- Tas Schwurgericht zu Bochum verurteilte eine Hebannne, welche bei verspäteter Anmelbung einer Geburt ein unrichtiges Geburtsdatum angab, wegen Urkundenfälschung zu 14 Tagen Gefängnis.
- Schmählicher Rinderschacher ift in Hamburg entdeckt worden. Gine Frau Biese pflegte neugeborne Kinder in Pflege zu nehmen. Bon drei armen Dienstmädchen ließ fie fich dafür 100, 120 und 200 Mark auszahlen, die Sänglinge aber gab fie dann fofort in andere Pflege, bezahlte je für einen Monat 20 Mark und kunmerte fich dann nicht mehr weiter um die Rinder. In anderen Fällen konnte der Berbleib der dieser Wiese einst anvertrauten Kinder nicht mehr ermittelt werden. Sie hat zu verschiedenen Malen Müttern gesagt, sie sollten ihr nur die Kinder geben, fie konne fie gut nach England verkaufen. Tatsächlich hat sie auch in Ge-meinschaft mit ihrer unehelichen Tochter Berkefeld ein Kind in England unterschoben, wodurch ein Arzt um 1000 Mark geprellt wurde.
- Die belgischen Behörden sind seit einiger Zeit sehr ichre den het hetzeichen her, welche in belgischen und deutschen Zeitungen ihren Nat in diskreten Frauenangelegenheiten anpreisen. Jüngft sind zwei Hebannnen in Dijon und Berviers wegen solcher Engelmacherei verhaftet und vor Gericht gestellt worden.

Hebammen,

animiert diejenigen Firmen, bei welchen Ihr Guere Gintäufe macht, jum Inferieren in der "Schweizer Bebamme".



Dr. Wander's reines Malzextrakt

zur Anregung der Milchsekretion empfohlen.

Dr. Wander's reines Malzextrakt bildet als regelmässiger Zusatz zu Brei oder Kuhmilch den denkbar besten Schutz gegen Magen- oder Darmstörungen der Kinder.

Dr. Wander's Eisen-Malzextrakt, 37-jähriger Erfolg bei Blutarmut, Menstrualbeschwerden und erschöpfenden Wochenbetten

Dr. Wander's Cascara-Malzextrakt, ausgezeichnetes, mildes und angenehm schmeckendes Abführmittel für Kinder und Frauenpraxis.

In allen Apotheken.

Semeinde Niederglatt, Rt. Zürich. =

Hebammen=Gesuch.

Durch Wegzug ist die Stelle als Hebamme der Gemeinde Niederglatt neu zu besetzen. Patentierte Hedammen haben ihre Ansmehungen bis spätestens den 1. August 1903 zu richten an den Gemeindeprässbenten, Hrn. David Volkart, der auch nähere Auskunst über die Reinkungsparkskrifts miest. über die Besoldungsverhältnisse erteilt. Riederglatt, den 14. Juni 1903. Antritt 1. Oftober 1903.

Die Gefundheitsbehörde.



Sehr geehrte Kolleginnen! Bitte machen Sie einen Bersuch mit Liebers ärztlich Leibbinden u. Corjetts. Die abgebildete Ginde ist geprüften Leibbinden u. Gorjetts. Die abgebildete Ginde ist geprüften. Schnaugerichaft, Wochenbett und Hangelich: selbige ist vorn zum Schnüren, Hittengummieiniak, vorn mit Aummitraggurt, p. St. mer 3.50 M. (Kr. 4.30). Spiralsedergesundheitstorsetts wie Abbildung. Die Borteile diese Corsetts sind die biegsamen ungerbrechlichen Hertuletsspiraleinlagen, seitlichen Aummitzigen und der warm Knöpien p. St. 3,50 Mt. (Kr. 4.30). Dieselben Vorteile bestigt auch des Kährecorsett. Die Brusteile beguenn durch die daran besindlichen patentierten Drucklichte zu össenen p. St. 4 Mt. (Kr. 5.—). Sämtliche Artistel sind erstaunlich billig, da Sie aus der ersten Hand fausen. Bersand gegen Rachnahme, bei Winahme von 6 Stück berechne tein Vorto. Schnelle und reelle Bedienung. In Bestellungen wird um genane und deutliche Abresse gebeten.

Hebamme Lieber, Colmnit bei Klingenberg,

Goldene Apotheke in Basel

empfiehlt

Geigers Frangula Elixir

ein unschädliches, sicher, aber milde wirkendes, angenehm schmeckendes, aus rein pflanzlichen Stoffen zusammengesetztes

Abführmittel

für Frauen und im Wochenbett, als vorzüglichstes Mittel von Aerzten allgemein verordnet.

In den Apotheken à 2.25 und à 1.25.

Geigers Kinderpuder

Gegen Wundsein der Kinder finden Sie kein angenehmeres und vorzüglicheres Wundpulver als

Geigers Kinderpuder

in Schachteln à Fr. 1.-

In den Apotheken.



EMPIRE

© th ameritanishe elastishe
Unterleibshalter, Nabel-u. Bauchbruchhalter

Nabel-u.Bauchbruchhalter
Operationsbinden (44)

für Kinder, Manner und Frauen.

Seinen Schenner

Seinen Seinen Seinen

Seinen Seinen Seinen

Jeanner daftige Bandagen ichniten ben Veib nichtstein

Binden für

Krammfadern

Krampfadern

nd geschwollene Beine, übertreffen Gummittrümpfe in jeder Hindt. Bertangen Sie Beidreibung. Hobant. Sebammen erhalten Rabatt.

Massangabe Serwendungszwed der Bandage.

Mileinverfauf: J. J. Gentil,

Berlin © 34. Stanffnrfer Milee 126.

Versandt per Nachnahme. Umlausch gestattet.

Frau A.Geering-Beck Sanitätsgeschäft

Winterthur Zürich I Limmatquai 96, Oberer Graben 44. empfichlt

gebammentalden, Jürder-Modell, tomptet und einzelne Teile, auch einzeln ichwarze lleberzüge aus unzerreißbarem Lebertuch.

Sorhlet= u. alle anderen Stevilifierapparate. Befte Gummi=Unter= lagen in allen Größen. 2Tabel=

Dinden, aus Bolle und Baumwolle zu 90 umd 60 Ets. Sehr beliebt. (18) Nabelpftaster und Bruchbändchen. Winderli-Leibbinden Patent No. 22010 in allen Grössen vorrätig.. Hebaumen erhalten Rabatt.

Muswahlfendungen gu Dienften

New! Wilke's Bade-Speculum!!

D. R. G. M. 159.317



Gebr. Wilke **Plauen i. V.** (9)

Prospekte gratis und franko

Charpiewatte

Brustbinden

Holzwollkissen

für Geburtszwecke.

Bettunterlagestoffe

für Kinder u. Er-wachsene.

Irrigatoren

von Blech, Email od. Glas.

Bettschüsseln

in Email od. Porzellan, selm praktisches Modell.

Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer Kinderschwämme Kinderpuder

extra feines

Leibbinden

für jeden ziellen Fall.

Aechte Soxleth - Apparate Gummi-Strümpfe

mit und ohne Nath.

Sanitätsgeschäfte

Intern. Verbandstoff-Fabrik

Zürich : Bahnhofstrasse 74.

Basel: Gerbergasse 38



Genfer-Uhrenhandlung Zürich I.

(Vorhalle im Hauptbahnhof).

Uhren, Regulateurs, Wecker, Ketten.

Lange Damenkettchen (reich assortiert). Lieferant der Damenuhren mit Sekundenzeiger

für verschied, grosse Krankenhäuser, Gute Qual, 20—24 Fr. Prima Sorte 26—36 Fr. Ohne Sekundenzeiger von 12 Fr. an.; (13

♦ Brillen, Zwicker, Feldstecher.

Mütter

In Steinbüchsen à 65 Cts, und Fr.'1.10.

Vorrätig in Apotheken und Droguerien.